



Deutsche Umwelthilfe



TÄTIGKEITSBERICHT

2003

Inhalt**PROJEKTNETZWERKE**

Lebendige Kulturlandschaft	4
Lebendige Flüsse	6
Lebendige Wälder	13
Rettet die Wale und andere Meeressäuger	14
Schutz der Tropenwälder und Klimaschutz	15
Zukunftsfähige Kommune	16
Solarbundesliga	18
SolarLokal	19
Umwelt-Medienpreis	20
Fundraising für Umweltverbände	21

MODERATION UND MEDIATION

Dosenpfand/Pro Mehrweg	22
Kein Diesel ohne Filter	22
Sauberes Benzin	23
Kooperation mit T-Mobile	23
Weitere Wirtschaftspartner der DUH	25

UMZUG DER BUNDESGESCHÄFTSSTELLE 25**SPENDENWERBUNG UND BUßGELD** 26**DUH UMWELTSCHUTZ-SERVICE GMBH** 27**UMWELTBILDUNG UND REGIONALVERBÄNDE** 28**GLOBAL NATURE FUND/LIVING LAKES** 34**ANHANG**

Gewinn- und Verlustrechnung 2001	36
Bilanz zum 31.12.2001	37
Ansprechpartner/-in der Bundesgeschäftsstelle	38
Adressen	39

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt:
Jörg Dürr-Pucher, Bundesgeschäftsführer

Autoren:

Thomas Giesinger und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen Umwelthilfe und des Global Nature Fund

Radolfzell, im Mai 2004

Naturschutz-Projekte

Die Vergabe von Zuschüssen an ausgewählte Naturschutzprojekte, dazu gehört auch die rechtmäßige Abwicklung des Zahlungsverkehrs, das Einholen von Berichten und die Erfolgskontrolle, sind ein wichtiger Teil der Arbeit der Deutschen Umwelthilfe. Darüberhinaus führt die Deutsche Umwelthilfe eine Reihe von Naturschutzprojekten mit eigenem Personal durch. Die wichtigsten Finanzierungsquellen für die über 400 Naturschutzprojekte pro Jahr von örtlichen Umweltgruppen, Schulen und Jugendgruppen sowie der DUH selbst sind:

- die jährlichen Haus- und Straßensammlungen der Deutschen Umwelthilfe in Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland,
- Mittel aus Spenden, Bußgeldern und Legaten,
- Mittel von öffentlichen Institutionen,
- die Kooperation mit T-Mobile zur Rückgabe von Alt-Handys, aus der wir 5 Euro pro Handy von unserem Partner T-Mobile für Naturschutzprojekte bekommen,
- die Kooperation mit Rapunzel für die Hand-in-Hand-Projekte in südlichen Ländern.

Lebendige Kulturlandschaft

Unter dieser Überschrift sind DUH-Förderprojekte in für den Naturschutz wertvollen Gebieten aus Menschenhand zusammen gefasst. Hier einige Beispiele:

Lausitzer Seenland – größtes Projekt der DUH

Mit einer Laufzeit von über 10 Jahren und einem Finanzbedarf von rund 10 Millionen Euro ist „Lausitzer Seenland“ das größte Vorhaben in der fast 30jährigen Geschichte der Deutschen Umwelthilfe. Fünf Prozent der Gesamtsumme muss die DUH selbst aufbringen, das sind etwa 50.000 Euro im Jahr. Die Deutsche Umwelthilfe hat eigens für das Projekt eine gemeinnützige Gesellschaft mbH gegründet (das war aus juristischen und steuerlichen Gründen nötig) und in der Region ein Büro eröffnet.

Zu Jahresbeginn 2003 legte die Deutsche Umwelthilfe mit dem Projekt „Lausitzer Seenland“ richtig los. Das Tagebaugelände gleicht immer noch vielerorts einer Mondlandschaft. Doch es entwickelt sich ein vielfältiges Seenland, auch große Weiden mit Pferden und Rindern gibt es bereits. Die Umwelthilfe und ihre Partner schaffen hier eine Arche Noah, die weitgehend unzerschnitten ist. Man kann hier stundenlang laufen und beobachten, ohne einem Menschen zu begegnen. Dafür gibt es alle paar Meter ein anderes bedrohtes Tier oder eine andere seltene Pflanze.

Bundesumweltminister Trittin im Lausitzer Seenland

Am 8. August 2003 besuchten die Geldgeber das DUH-Projekt Lausitzer Seenland. Es kamen unter anderem Bundesminister Jürgen Trittin, der sächsische Staatsminister Steffen Flath, der Präsident des Bundesamts für Naturschutz Professor Dr. Hartmut Vogtmann und der DUH-Vorsitzende Professor Dr. Harald Kächele. Die Teilnehmer aus Berlin, Dresden und Bonn waren überrascht, wie großräumig, nicht zersiedelt und von Straßen fast nicht zerschnitten das Lausitzer Seenland ist. Sie konnten sich auch

„Lebendige Kulturlandschaft“

von der großen Zustimmung aller regionalen und örtlichen Akteure überzeugen. Zu denen gehören unter anderem die Landrätin Petra Kockert, die Bürgermeister Koark und Ruhland sowie die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV). Die Lausitzer Seenland GmbH hat mit dieser Gesellschaft einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. Der DUH-Vorsitzende Professor Harald Kächle erklärte zu der Situation: „Die Begeisterung für unser Großprojekt ist nicht zuletzt dem Verhandlungsgeschick des Geschäftsführers der Lausitzer Seenland GmbH, Jürgen Rosemund, zu verdanken.“

Erikasee wird Naturschutzgebiet

Nachdem unsere Lausitzer Seenland GmbH den zu 95 Prozent in Brandenburg liegenden Erikasee gekauft hat, ging es Schlag auf Schlag weiter: Am 9. September 2003 fand der Kauf des 86 Hektar großen Seeteils statt, und am 22. September beschloss der Kreistag des Landkreises Oberspreewald-Lausitz dessen Unterschutzstellung als Naturschutzgebiet. Die Vorbereitungen dafür liefen drei Jahre. Für eine Unterschutzstellung ist das eine kurze Zeit. Wir wünschten, alle Landkreise arbeiteten so pro Natur.

Kurz vor Weihnachten 2003 kam dann die beste Nachricht des Jahres: 500 Hektar im Lausitzer Seenland sind gekauft! Damit ist der ganze Erikasee, das steppenartige Gebiet „Sahara“ und viel Wald im Besitz der Deutschen Umwelthilfe. Ziel ist es, Teile des Waldes überhaupt nicht zu nutzen und viel Offenland zu erhalten. In weiteren Jahren sollen insgesamt 4000 Hektar für den Naturschutz gekauft werden.

Dass das Projekt Lausitzer Seenland „spendenträchtig“ ist, zeigt das Beispiel des Naturschützers Röbi Steinemann aus der Schweiz: DUH-Ehrenvorsitzender Professor Thielcke hatte ihm vom Lausitzer Seenland berichtet. Daraufhin sammelte Herr Steinemann bei der Stadt Schaffhausen, bei Fimren und Privatleuten 4.000 Euro.

Ende 2003 ist die erste vorbereitende Projektphase abgeschlossen. Danach folgt die Umsetzung mit dem Kauf großer Flächen.

Gleichzeitig wird festgelegt, welche Flächen wie bewirtschaftet werden sollen und welche nicht. Die Deutsche Umwelthilfe arbeitet dabei eng mit einem Landwirt zusammen, der schon jetzt große Flächen mit Heckrindern, anderen alten anspruchslosen Rinderrassen und Konikpferden beweiden lässt.

Hier zwei weitere Beispiele für den Projektbereich „Lebendige Kulturlandschaft“:

40 Hektar für Wiesenvögel

1998 hat die Deutsche Umwelthilfe für die alte Piccardi Geld gesammelt. Was lange währte, wurde 2003 endlich gut. Die Naturschutzstiftung in der Grafschaft Bentheim hat mit insgesamt 54.000 Euro inzwischen Ackerflächen gekauft und in Grünland umgewandelt. Die Stiftung verfügt jetzt über 40 Hektar Land, das extensiv bewirtschaftet wird. Zusätzlich haben die Naturschützer eine Blänke angelegt. Die Umsetzung des Projekts war nur möglich, weil viele Institutionen zusammengearbeitet haben. Weitere Projekte zum Schutz von Feuchtwiesen sind in Planung.

Heckrinder an der Radolfzeller Aach

Im Kreis Konstanz fördert die DUH das BUND-Projekt Radolfzeller Aach. Dort grasen auf Wässerwiesen zwei erwachsene Heckrinder und drei Kälber. Die Deutsche Umwelthilfe hatte vor vier Jahren daran mitgewirkt, dass große Wiesenflächen mit Mitteln einer Ausgleichsabgabe aus dem Straßenbau wiedervernässt wurden. Die urtümlichen Heckrinder sollen den Bewuchs kurz halten und damit den Lebensraum für durchziehende Wat- und Wasservögel, für Libellen und Amphibien schaffen. Sehr beliebt ist das Weideland zum Beispiel bei Waldwasserläufern, Bruchwasserläufern und Weißstörchen. 2003 haben dort zwei Paar Kiebitze erfolgreich gebrütet.

Projektbereich Lebendige Flüsse

Unsere Flussnetzwerke

Der Aufbau und die Pflege von Netzwerken an Flüssen durch die Deutsche Umwelthilfe ist im Jahr 2003 mit großer Kraft und großem Erfolg weitergegangen. Bestandteile dieser „Lebendige Flüsse“-Projekte sind:

- die organisatorische und fachliche Vorbereitung von Flussrenaturierungen,
- die Durchführung von Fluss-Erlebnistagen, Badetagen und anderen Aktionen zum Natur-Erleben an Flüssen,
- Mobilisierung der Schulen an diesen Flüssen zur Durchführung von Naturschutzprojekten,
- Unterstützung politischer Lobbyarbeit zum Stopp des Flussausbaus, vor allem an Elbe und Saale,
- Lobbyarbeit und Überzeugungsgespräche für den naturnahen Ausbau von Flüssen und Bächen,
- besondere politische Projekte wie die Vorbereitung der Weltkulturlandschaft Elbe,
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (inklusive der Organisation von Ausstellungen) zum Naturschutz an den Flüssen,
- Förderung des Sanften Tourismus an Flüssen, 2003 zum Beispiel bei der großen ökologischen Reise-Messe „Reisepavillon“ in Hannover,
- Mittelbeschaffung für Naturschutzprojekte an Flüssen.

Die Deutsche Umwelthilfe bringt Laien und Fachleute, die sich für ein Fluss-System engagieren, an einen Tisch oder sie hilft, dass andere Organisationen dies tun. Wir verbessern damit den Schutz und fördern die Renaturierung von Flüssen und Bächen. Davon profitieren Wasserramsel, Fischotter und viele andere Flusstiere.

Lebendige Elbe

Gruner + Jahr fördert „Lebendige Elbe“ bis 2007

Nach sieben Jahren Zusammenarbeit zwischen dem Verlagshaus Gruner + Jahr und der DUH schrieb Angelika Jahr-Sticklen an uns: Das Verlagshaus Gruner + Jahr möchte die Partnerschaft mit der Deutschen Umwelthilfe gerne fortsetzen. Wir werden das Projekt „Lebendige Elbe“ für weitere vier Jahre (bis 2007) mit dem jährlichen Förderbeitrag von 103.000 Euro unterstützen. Das ist für die DUH und die Elblandchaft eine sehr gute Nachricht.

Projektarbeit 1996 bis heute

DUH-Ehrenvorsitzender Professor Dr. Gerhard Thielcke zog im Frühjahr 2004 folgende Bilanz über die Projektarbeit der DUH an der Elbe: Von 1996 bis 2003 hat die Deutsche Umwelthilfe 53 mal Projekte an der Elbe und ihren Nebenflüssen finanziell gefördert. Die DUH gab dafür insgesamt 284.650 Euro aus. Die größte Summe mit über 50.000 Euro ging an viele örtliche Vereine und Initiativen zum 1. Internationalen Elbe-Badetag im Jahr 2002. Der NABU Köthen bekam insgesamt 40.500 Euro für deren zukunftsweisendes Projekt im Wulfener Bruch (dort sind jetzt 87 Hektar wertvolles feuchtes Wiesenland für den Naturschutz gesichert) und der NABU-Landesverband in Sachsen 30.250 Euro für den Kauf der Trossiner Teiche.

UNESCO-Weltkulturlandschaft Elbe

Die Deutsche Umwelthilfe und das Verlagshaus Gruner + Jahr führten Mitte August 2003 einen Kongress mit dem Thema „UNESCO Weltkulturlandschaft Elbe“ durch. Wichtigster Beitrag war auf dieser Veranstaltung der Vortrag von Professor Dr. Bernd von Droste zu Hülshoff. Als Gründungsdirektor des UNESCO-Welterbezentrums in Paris kennt er sich hervorragend aus, was bei den Vorbereitungen für den Antrag auf Anerkennung zu beachten ist. Die Deutsche Umwelthilfe hat ihn für die Übernahme dieser Arbeit gewonnen. Entscheidend wird dabei sein, Tschechien als Partner und gemeinsam mit Sachsen als Antragsteller zu gewinnen. Im Rahmen der

UNESCO-Welterbe-Konvention werden drei Kategorien von Kulturlandschaften unterschieden:

- Von Menschen geplante und künstlich geschaffene Landschaften, wie das Dessau-Wörlitzer Gartenreich.
- Organisch gewachsene Kulturlandschaften oder lebende Agrarlandschaften. Zu ihnen gehören die Flusslandschaften Mittelrhein und Loire. Hier geht es um den Erhalt und die Pflege einer lebenden Landschaft, die sich weiterentwickelt.
- Landschaften von hohem symbolischen Wert, die eng mit wichtigen geschichtlichen Ereignissen verbunden sind, die Künstler inspiriert haben, oder von besonderer religiöser Bedeutung sind.

Droste-Hülshoff erklärte über das Elbegebiet: „Der Beweis, dass es im Einzugsgebiet der Elbe einzigartige Kulturschöpfungen und eine Weltkulturlandschaft von universeller Bedeutung gibt, ist bereits erbracht. So stehen folgende deutsche Stätten auf der Welterbeliste: das Gartenreich Dessau/Wörlitz, die Luther-Gedenkstätten Wittenberg und Eisleben, das Bauhaus Weimar/Dessau, das klassische Weimar, die Wartburg, die Altstadt von Quedlinburg, die Museumsinsel in Berlin und die Schlösser und Gärten von Potsdam, Sanssouci und Berlin. In der Tschechischen Republik sind es das historische Zentrum von Prag, die Bergbaustadt Kutna Hora (Kuttenberg) und Ceske Krumlow (Krumau), das an der Moldau liegt.“

Als wesentliche Bausteine einer Weltkulturlandschaft Elbe kommen in Betracht: die Nationalparke Böhmisches und Sächsisches Schweiz mit anliegenden Landschaftsschutzgebieten, die Dresdener Elbwiesen, Teile des Biosphärenreservats „Flusslandschaft Elbe“ sowie das Hamburger Wattenmeer. Zu diskutieren ist über weitere Landschaften, zum Beispiel über Elbegärten und Altes Land unterhalb Hamburgs und über Schutzgebiete an der Unterelbe.

Hierzu hat Droste zu Hülshoff ausgeführt: „Eine Studie der Werbegemeinschaft der UNESCO-Welterbegüter in Deutschland, kommt zu dem Schluss: Das UNESCO-Welterbe ist ein herausragendes, einzigartiges Thema, das eine Region oder Stadt am Markt abhebt und eine große Nachfrage erzielen kann. Das Erleben von Geschichte, Kunst, Kultur und Natur ist auch in Deutschland zunehmend gefragt. Die UNESCO-Welterbegüter sind ideale Ziele für die Beschäftigung mit Kunst, Kultur und Natur im Sinne des Erlebens von Geschichte und Landschaft.“

Auf dem Symposium „UNESCO Weltkulturlandschaft Elbe“ wurde am 15. August 2003 in Hamburg eine Charta für die ökologische und ökonomische Entwicklung der Elbregion vorgestellt.

Vor mehr als hundert Vertretern aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Verbänden erklärten die Initiatoren des Symposiums: Mit der Verabschiedung der Charta ist ein weiterer Meilenstein für eine nachhaltige Entwicklung der Elbe/Labe-Region erreicht. Die Elbe-Charta faßt in neun Artikeln den Wert und die Gefährdung der Elbregion zusammen. Sie appelliert an Regierungen und Gemeinden in Tschechien und Deutschland, „die Natur- und Kulturgüter der Elbe von der Quelle bis zur Mündung grenzübergreifend zu erhalten, zu pflegen und schonend weiterzuentwickeln.“ Die Charta weist auf die Gefährdungen des einmaligen Natur- und Kulturerbes hin, die unter anderem durch neue Siedlungen, intensive Landwirtschaft, Ausbau der Elbe und neue Eindeichungen entstehen könnten.

Schulen für eine Lebendige Elbe, Schulen für eine Lebendige Saale

Projektleiterin Ines Wittig, DUH-Projektbüro Köthen, berichtet:

Schülerinnen und Schüler aus über 200 deutschen und tschechischen Schulen und eine Reihe von Jugendgruppen haben sich auch 2003 in unserem Projekt „Schulen für eine lebendige Elbe“ engagiert. In diesem Jahr standen, auch auf Grund der Entwicklung im Gewässerschutz, die Themen vor-

beugender Hochwasserschutz und Partizipation an Aktionen rund um die Wasser-rahmenrichtlinie im Mittelpunkt unserer Arbeit im Projekt „Schulen für eine Lebendige Elbe“. Die Deutsche Umwelthilfe organisierte vier Fort- und Weiterbildungen speziell für Lehrerinnen und Lehrer aus den Projektschulen, in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Universitäten und mit Unterstützung staatlicher Fachämter in verschiedenen Bundesländern. Ziel war es, Anregungen und Ideen zu geben, sich über obligatorische Messaktionen fächerübergreifend mit dem Thema Elbe und ihrem Einzugsgebiet zu beschäftigen und eigene Erfahrungen weiterzugeben.

Schüler aus deutschen und tschechischen Projektschulen beteiligten sich erfolgreich am Jugendkunstwettbewerb „Ein Kunstwerk für die Elbe - Alltag, Kunst und Kultur an unserem Fluss“. Einzelsieger wurde Lukas Balvin, 17jähriger Schüler aus Celakovice in Tschechien, mit der künstlerischen Darstellung einer „Brücke über die Elbe, er gewann einen Wochenendaufenthalt im „Landhaus Elbufer“ in Amt Neuhaus. Einige Schulen organisierten Informationsveranstaltungen, schrieben Beiträge über ihren Fluss für die Presse, beteiligten sich an Pflanzaktionen wie z.B. im Wulfener Bruch, oder helfen mit beim Sammeln und Recyceln von Althandys.

Erste Kontakte zum neugestarteten Projekt „Schulen für einen Lebendige Saale“, getragen vom BUND RV Halle-Saalkreis, sind entstanden, welches sich aber z.Zt. nur auf den sachsen-anhaltinischen Teil der Saale beschränkt.

Während des sächsischen Elbe-Schüler-Camps wurden die Untersuchungen von Waldfließgewässern im Einzugsgebiet der Elbe mit praktische Aktionen vor Ort kombiniert. Im Brandenburger Elbe-Schüler-Camp standen Präsentationsmöglichkeiten von Aktionen im Mittelpunkt. Herzlicher Dank geht an das Sächsische Kultusministerium und die Heinz-Sielmann-Stiftung für die finanzielle Unterstützung der Schüler-Camps und an das Koordinatorenteam für die geleistete Arbeit.

DUH- Projektbüro Lebendige Elbe Köthen

Neben der Koordination des Projekts „Schulen für eine Lebendige Elbe“ übernahm Ines Wittig vom DUH- Projektbüro Lebendige Elbe 2003 folgende Aufgaben:

- Herausgabe und Versand des Elbe-Telex der DUH, Nachrichtendienst für Elbe-Gruppen;
- Betreuung zahlreicher örtlicher Projekte von Schulen und Naturschutzgruppen,
- Organisation der DUH-Präsentation beim Reisepavillon 2003 in Hannover, der größten deutschen Messe für ökologisches Reisen. Thema der DUH-Präsentation: „Urlaub in UNESCO-Welterbegebieten“,
- Lieferung von Beiträgen für die DUHwelt und das Infoblatt Lebendige Elbe,
- sonstige Öffentlichkeitsarbeit, vor allem zum Thema Elbe.

Lebendige Oder

DUH-Mitarbeiter Albert Wotke koordiniert das grenzüberschreitende Fluss-Netzwerk „Lebendige Oder“ hier ein aktueller „Schnappschuss“ von Ina Koppe.

Zukunftsoasen an der Oder

Die Oder ist mit ihren noch weitläufig erhaltenen und naturnahen Überschwemmungsgebieten von überregionaler Bedeutung für den Umwelt- und Naturschutz in Europa. Umweltschutzgruppen aus Polen, Tschechien und Deutschland haben sich deshalb im internationalen Aktionsbündnis ‚Zeit für die Oder‘ zusammengeschlossen, das von der DUH unterstützt wird. Hier wurden in den vergangenen Jahren eine ganze Reihe von konkreten, beispielgebenden Projekten auf den Weg gebracht.

Wenn die einzigartigen Naturparadiese an der Oder erhalten und für die Nachwelt bewahrt werden sollen, ist neben dem konsequenten Flächenschutz besonders wertvoller Gebiete auch die Etablierung und

Stärkung einer nachhaltigen Regionalentwicklung notwendig. Nur wenn die örtliche Bevölkerung immer mehr in dauerhaft-umweltgerechter Wirtschaftsweise eine Lebensgrundlage findet, kann die Bewahrung dieser Perle der Europäischen Union gelingen.

Viele Initiativen entlang der über 800 km langen Oder setzen sich aktiv für den Schutz des Flusses und der Region ein und erwecken nachhaltige Projekte zum Leben. Im Januar 2004 veröffentlichte das Bündnis eine deutsch-polnische Broschüre, die herausragende Beispiele nachhaltiger Regionalentwicklung in der Oderregion vorstellt. Sie sollen andere Initiativen inspirieren und motivieren, eigene Ideen für eine nachhaltige Oderregion zu entwickeln und umzusetzen.

Der Alte Acker - ein Weg in die Zukunft?!

Direkt an der Oder vis à vis zum Nationalpark „Unteres Odertal“ liegt der Hof von Saba und Jens Keller. Gemeinsam mit Landfrauen der Umgebung bauen sie fast vergessene Sorten von Getreide, Kartoffeln, Gemüse, Blumen usw. an, deren Saatgut nicht mehr im Handel erhältlich ist. Die Produkte sollen in Zukunft über eine Genossenschaft vermarktet werden. So erhält die Region eine wirtschaftliche Perspektive. Das deutsch-polnische Ehepaar setzt sich seit Jahren für den Erhalt alter Kulturpflanzen ein. Das Projekt entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Brandenburger Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen (VERN).

„Regionalmarke Barycz-Tal“

Die Barycz ist ein reizvoller Nebenfluss der Oder, 50 km nordöstlich von Breslau gelegen. Das Landschaftsbild wird von einer Vielzahl von Fischteichen bestimmt, deren Ursprünge bis in das 12. Jahrhundert zurückreichen. Obwohl vom Menschen geschaffen, bieten diese Ökosysteme einzigartige Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten. Etliche der Feuchtgebiete sind nach der RAMSAR-Konvention unter Schutz gestellt. Doch ohne traditionelle Bewirtschaftung droht diesen Gebieten das Aus. Die polnische Naturschutzorganisati-

on PTPP „pro Natura“ versucht dem entgegenzuwirken. Durch die Entwicklung von regionalen Produkten, wie Karpfen, Molkereiprodukten oder Obst wollen sie „Grüne Arbeitsplätze“ erhalten, die Region für den Tourismus attraktiver gestalten und die lokale Identität der Bevölkerung stärken.

Radeln und Meer

An der Mündung der Oder in das Stettiner Haff der Ostsee hat die Strukturentwicklungsgesellschaft Uckermünde einen anderen Schwerpunkt für die nachhaltige Regionalentwicklung gewählt. Das Projekt „Radreisen“ organisiert mehrtägige Fahrradtouren in der ländlichen Umgebung und setzt dabei auf regionale Anbieter. Gemeinsam mit Vertretern aus Wirtschaft, Kultur und ökologischer Landwirtschaft werden individuelle Angebote geschaffen. Die Besucher können so die Schönheit der Odermündung erleben und fördern gleichzeitig die regionale Wirtschaft.

Lebendige Werra

Die Deutsche Umwelthilfe hat Ende der 90er Jahre das Projekt „Lebendige Werra“ auf den Weg gebracht. Partner bei dieser Kampagne für den landschaftlich reizvollen, viel zu wenig bekannten Fluss, sind die Thüringer Landesstiftung für Naturschutz, die Naturstiftung David, der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Stephan Gunkel, Koordinator des Projektes „Lebendige Werra“, berichtet:

Europäische Fördermittel für die „Lebendige Werra“

Aus dem Leader-Programm der Europäischen Union wurden Fördermittel für die nachhaltige Regionalentwicklung an der Werra bewilligt. Geplant sind in diesem Rahmen mehrere Flusskonferenzen entlang des Flusses, unter anderem in Walldorf und Meiningen. Dabei werden alle Nutzer des Flussabschnittes auf Gemeindeebene eingeladen, um gemeinsam tragfähige Konzepte für eine zukünftige Entwicklung der Werra zu erarbeiten.

Deutsche Bundesstiftung Umwelt fördert Werra-Projekt

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt fördert eine Machbarkeitsstudie für den Umbau des Hochwasser-Rückhaltebeckens Grimmelshausen im Kreis Hildburghausen. Fische und andere Wassertiere sollen dort bald wieder flussauf- und abwärts wandern können, der Schutz vor Hochwasserschäden erhalten bleiben. Die Studie wird vom Hydrolabor Schleusingen erarbeitet.

Weitere auch ähnlich große Renaturierungsprojekte als Gemeinschaftsaktionen unter Beteiligung der DUH sind geplant.

Schirmherr der „Lebendigen Werra“ wird Ministerpräsident

Am 5. Juni 2003 ist der Schirmherr des Projektes „Lebendige Werra“, Dieter Althaus, zum Ministerpräsidenten des Landes Thüringen gewählt worden. Das ist ein großer Pluspunkt für unsere Kampagne, zumal die Zusammenarbeit mit Herrn Althaus in den letzten Jahren sehr gut war.

Lebendige Donau

In Anknüpfung an die Erfolge und Erfahrungen zahlreicher „Lebendige-Flüsse-Projekte“ führt die Deutsche Umwelthilfe gemeinsam mit den baden-württembergischen Landesverbänden von Naturschutzbund Deutschland (NABU) und Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) seit dem Jahr 2002 die Aktion „Lebendige Donau“ durch. DUH-Mitarbeiter Sebastian Oßwald koordiniert das Netzwerk von Bad Saulgau aus. Die Besonderheit dieser Aktion liegt darin, dass die Aktion nicht nur auf die Donau selbst fixiert ist, sondern das gesamte Einzugsgebiet der Donau in Baden-Württemberg und somit auch eine Vielzahl kleiner und kleinster Flüsse, Bäche und Gräben im Blick hat.

Die DUH als Initiator möchte mit dieser Aktion die Behörden unterstützen, die sich zum Teil seit vielen Jahren für eine naturnahe Gewässerentwicklung sowie eine bessere Durchgängigkeit der Gewässer einsetzen. Zu nennen ist hier insbesondere das „Integrierte Donauprogramm“, welches seit über zehn Jahren dafür steht, Hochwasser-

schutz und Gewässerökologie zu vereinen. Im Rahmen dieses Programmes wurden seitens der zuständigen Bereiche der Gewässerdirektionen bereits zahlreiche vorbildliche Renaturierungsprojekte durchgeführt (siehe unter www.gwd.baden-wuerttemberg.de/riedlingen).

Rückenwind sollen aber vor allem die zahlreichen Gewässerentwicklungskonzepte und -pläne erhalten, welche zum Teil seit Jahren in den Schubladen schmoren und häufig mangels Geld, aber zum Teil auch aufgrund fehlenden Willens oder politischen Drucks, nicht umgesetzt werden.

Positive Zwischenbilanz

Nach gut eineinhalb Jahren können die Projektverantwortlichen eine sehr positive Bilanz ziehen: Aufgrund des Engagements vieler ehrenamtlich und hauptamtlich Aktiver in den verschiedenen Naturschutzverbänden sowie bei den Behörden konnten über 20 Projekte bezuschusst und größtenteils bereits umgesetzt werden. Die Geldmittel für die Zuschüsse stammen von der Stiftung Naturschutzfonds, die beim Ministerium für den Ländlichen Raum Baden-Württemberg angesiedelt ist. Sie haben zum Teil erhebliche Eigenmittel von Verbänden und Kommunen sowie Spenden ausgelöst.

Schwerpunkt auf Gewässerrenaturierung

Die meisten der geförderten Projekte sind Renaturierungsmaßnahmen an kleineren Fließgewässern, so am Krähbach bei Fulgenstadt (Lkr. Sigmaringen), an der Schwarzach bei Riedlingen und Ertingen (Lkr. Biberach), am Mühlebach bei Öpfingen sowie einem kleinen Graben am Rande des Illertales bei Dietenheim (beide Alb-Donau-Kreis). An der Ablach bei Meßkirch (Lkr. Sigmaringen) wurde in diesem Jahr eine bereits im Vorjahr begonnene Maßnahme fortgeführt: Weitere Abschnitte der Steinbefestigung des Ufers konnten mit schwerem Bagger entfernt werden.

Die enge Zusammenarbeit mit Behörden und Kommunen kommt in zwei gemeinsamen Pflanzaktionen zum Ausdruck, die an der Blau zwischen Blaubeuren und Blaustein sowie an der Lone (Alb-Donau-Kreis)

durchgeführt wurden. Auf der Baar-Hochfläche wurde in unmittelbarer Nähe zur Donau ein Feuchtbiotop angelegt, innerhalb eines Donaumäanders konnte ein Vorflutgraben aufgeweitet werden. Damit konnte das Angebot an Stillwasserflächen und atypischen Kleinlebensräumen erweitert werden. Ende 2002 fiel in der gleichen Gegend mit Mitteln der Aktion „Lebendige Donau“ der Startschuss für ein vorbildliches Beweidungsprojekt.

An der Ostrach (Lkr. Sigmaringen) wurden durch den Storchenverein Ostrachtal Grundstücke aufgekauft, um sie als Nahrungsbiotop für den Weißstorch zu sichern. Außerdem wurden Flachwasserbereiche geschaffen, um die erworbenen Flächen aufzuwerten. In Ehingen (Alb-Donau-Kreis) konnte mit den zur Verfügung gestellten Mitteln eine Feuchtwiese wieder vernässt werden.

Auf Initiative der Aktion „Lebendige Donau“ hat die Gewässerdirektion Donau-Bodensee bei Hundesingen (Lkr. Sigmaringen) die Uferbefestigung an vier Stellen durchbrochen und diese mit einem Graben verbunden. Dies konnte im Rahmen der Gewässerunterhaltung geschehen und bietet der Donau nun die Möglichkeit, diesen Bereich dynamisch weiter zu entwickeln.

Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit

Projekte wurden auch im umwelt- und naturpädagogischen Bereich bezuschusst: Die Anlage eines Erlebnispfad im Zollhauser Tal durch die NABU-Gruppe Riedlingen (Lkr. Biberach) wurde ebenso gefördert wie verschiedene Veranstaltungen zum Thema Biberschutz, die Ausarbeitung eines umweltpädagogischen Konzeptes am Rande des großen Ulmer Industriegebietes im Donautal sowie die Einrichtung der Donau-Station in Munderkingen (Alb-Donau-Kreis).

Diese von der BUND-Gruppe Munderkingen in enger Zusammenarbeit mit der Stadt eingerichtete Station bietet Schulklassen im Rahmen eines Wandertages, Ausflugs oder Schullandheim-Aufenthalts die Möglichkeit, sich ausgiebig und ganz praktisch mit dem Thema Fließgewässer auseinander

zu setzen. Einbezogen werden dabei auch die Themen Hochwasser sowie die Energiegewinnung aus Wasserkraft. Weitere Informationen sind unter www.donau-station.de sowie im Büro am Fluss in Ulm erhältlich, von wo aus die gesamte Aktion „Lebendige Donau“ koordiniert wird.

Lebendiger Neckar und Schulen für einen lebendigen Neckar

Markus Knödler koordiniert diese beiden Aktionen mit zahlreichen Initiativen entlang des Flusses.

Neckar Aktionstage

Höhepunkt der Arbeit 2003 waren die Neckar-Aktionstage. Unter dem Motto „Tausend Quellen - Ein Fluss“ präsentierten die Aktion „Lebendiger Neckar“ und die Integrierende Konzeption Neckar-Einzugsgebiet (IkoNE) des Landes Baden-Württemberg ein vielfältiges Programm mit über 70 Veranstaltungen. Die Sisyphe-Arbeit hat sich gelohnt: Die Aktionstage bildeten eine hervorragende Sympathiewerbung für den Neckar, seine Nebenflüsse und den Schutz des Neckartals. Die meisten Veranstaltungen fanden am hochsommerlichen Wochenende des 19. und 20. Juli 2003 statt. Bei der Aktion „Lebendiger Neckar“ arbeiten Umweltverbände (BUND, NABU, Deutsche Umwelthilfe) sowie Kommunen und Wasserwirtschaftsverwaltung im Einzugsgebiet des Neckars eng zusammen. Wie wichtig das ist, zeigte sich beim Aktionstag auf vielfältige Weise.

Vereine, Behörden und Schulen am Neckar und seinem Einzugsgebiet luden ein. Zu Quellen, Brunnen und Bächen in Bietigheim-Bissingen führte zum Beispiel eine naturkundliche Radtour des Allgemeinen Deutsche Fahrradclubs (ADFC). Den Neckartal-Express - eine Dampflok mit zahlreichen Zu- und Ausstiegsmöglichkeiten für Wanderer - organisierten die Gemeinden des Kreises Rottweil. Schulen in vier Neckar-Gemeinden veranstalteten Projekttag unter dem Motto „Schulen für einen Lebendigen Neckar“. In Sindringen, Kreis

Heilbronn, zeigten Fischereiverein und Gewässerdirektion, wie eine „Umgehungsstraße für Fische“ aussieht und funktioniert. Eine kleine Bootstour mit dem Kanu zeigte die Schönheit des Neckars bei Reutlingen. Natur-Exkursionen zu Fuß, Besichtigungen von Wasserkraftwerken, Fischer- und Stadt-Feste ergänzten das Programm.

„Schulen für einen lebendigen Neckar“ gewinnt Schubert-Preis

Der höchstdotierte private Umweltpreis Deutschlands wurde in diesem Jahr zum 20. Mal verliehen. In einer feierlichen Zeremonie im Kaisersaal des Frankfurter Römers nahm Projektleiter Markus Knödler den Preis für das DUH-Netzwerk „Schulen für einen lebendigen Neckar“ entgegen. Stefan Gauer vom Kuratorium der Stiftung hob in seiner Laudatio das gelungene Gesamtkonzept des Projektes hervor. Beeindruckt haben die vielen verschiedenen Bausteine wie Lehrerfortbildungen, Bachpatenschaften, Pflanzaktionen, Projekttage und Schülercamps. Das Engagement über das gesamte Neckar-Einzugsgebiet und Angebote sowie Hilfestellungen für sämtliche Klassenstufen und Schularten haben den Stiftungsrat überzeugt.

Grundstein für neuen Auwald

Mit Spaten und Hacken ausgerüstet kamen in den Faschingsferien Schülerinnen und Schüler aus ganz Baden-Württemberg zusammen an die Glems bei Ditzingen. Im Rahmen unseres Projektes „Schulen für einen lebendigen Neckar“ halfen sie im „Oberen Tal“ beim Pflanzen eines neuen Auwaldes. Projektleiter Markus Knödler berichtet.

Die Baumaßnahme an der Glems hat Modellcharakter und widmet sich neben der Verbesserung der Strukturgüte und Durchgängigkeit (z. B. durch den Rückbau von Wehranlagen) besonders dem ökologischen Hochwasserschutz. Es werden Räume geschaffen, an der die Glems gezielt aus dem eigentlichen Bachbett treten kann. Das Wasser kann somit breitflächig versickern und langsam abfließen. Dafür wurden Aueflächen erworben, die bepflanzt oder eingesät werden. Ehemalige Ackerflächen werden in Grünland umgewandelt.

Den Grundstein für einen neuen Auwald an der Glems legten die Mädchen und Jungen mit ihrer Arbeit. Neben Erlen wurden auch feuchtigkeitsliebende Sträucher wie Hartriegel oder Wasser-Schneeball gepflanzt. An besonders tiefliegenden Mulden, wo sich übergetretenes Wasser lange halten kann, wurden Schilf und Binsen gepflanzt. Für den guten Zweck waren alle bereit, auch in den Ferien früh aufzustehen und mit anzupacken.

Untergebracht waren alle im CVJM-Vereinsheim in Weissach, wo man sich nach getaner Arbeit aufwärmen und stärken konnte. Ein kurzweiliges Abendprogramm sorgte für die entsprechende Abwechslung. Der Nutzen des Einsatzes für den ökologischen Hochwasserschutz wurde am Abend noch anschaulich nachbereitet. Dazu gab es Filme über internationale Projekte zum Gewässerschutz. Besonderer Dank gilt allen Beteiligten am Arbeitseinsatz sowie der Jugendstiftung Baden-Württemberg und der Stiftung für Bildung und Behindertenförderung für die finanzielle Unterstützung dieses Vorhabens.

Lebendige Wälder

Bei diesem Förderbereich der DUH, mit zahlreichen Waldbündnissen in ganz Deutschland, war das Jahr 2003 ein „Jahr der Ernte“. Gleich zwei große Waldgebiete, für welche die Umwelthilfe und ihre Partner jahrelang gearbeitet hatten, wurden zum Nationalpark erklärt ...

DUH half mit: Kellerwald und Eifel werden Nationalpark!

Zwei große und ausgesprochen schöne Waldgebiete werden Nationalpark: Der Kellerwald im Norden Hessens und die nördliche Eifel. Damit wird Deutschland seiner Verantwortung für Buchenwälder ein Stück gerechter. Diese Lebensräume sind weltweit betrachtet selten, Deutschland liegt in der Mitte ihrer Verbreitung. Den fast zehn Jahre dauernden Kampf für den Nationalpark Kellerwald hat die Deutsche Umwelthilfe ideell und finanziell unterstützt, auch in der Eifel haben wir mitgeholfen.

Die Entscheidung für die beiden Großschutzgebiete ist in vieler Hinsicht ebenso motivierend wie spektakulär. Den einen Nationalpark hat die rot-grüne Regierung in Düsseldorf auf den Weg gebracht, den anderen die CDU-Regierung unter dem möglichen Kanzlerkandidaten Roland Koch. Ein Signal der Opposition, dass auch sie für Projekte des modernen Naturschutzes offen ist?

Wohl bei keinem Großschutzgebiet in den alten Bundesländern wurde die wirtschaftliche Wirkung, die man sich erhofft, so hervorgehoben wie bei der Eifel: „Nationalparke sind für die Natur und auch für die Menschen der jeweiligen Region immer ein Gewinn. Sie sind immer auch ein Magnet für Besucher und stärken auf naturverträgliche Weise die Wirtschaftskraft der jeweiligen Region,“ sagte Umweltminister Jürgen Trittin bei einer Besichtigung des geplanten Nationalparks.

Auf der anderen Seite bewahren die beiden Regierungen mit ihrem Beschluss ein Naturerbe mit vielen Kostbarkeiten und eröffnen eine Fülle von Chancen für den Naturschutz auf großer Fläche. Im 9.350 Hektar großen Nationalpark Eifel leben 230 gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, darunter Wildkatze, Uhu, Eisvogel und Biber. Hier gibt es eine von Straßen unzerschnittene Fläche, die über 100 Quadratkilometer groß ist. Auch im 5.700 Hektar großen Nationalpark Kellerwald lebt die Wildkatze, außerdem Schwarzstorch und Schwarzspecht. Hier gibt es besonders viele seltene Pflanzen wie die Pfingstnelke und zahlreiche Orchideen.

Große Anteile beider Nationalparke sind in staatlichem Besitz. Das macht es dort leichter, Entwicklungen im Sinne des Naturschutzes in Gang zu bringen.

Mit den Entscheidungen in Hessen und Nordrhein-Westfalen holen die alten Bundesländer im Hinblick auf die Großschutzgebiete endlich auf: 9 der 15 Nationalparke sind nun in den westlichen Ländern. Baden-Württemberg ist nun das einzige Bundesland, bei dem nach wie vor kein Großschutzgebiet in Sicht ist.

„Rettet die Wale und andere Meeressäuger“**Rettet die Wale und andere Meeressäuger**

In diesem Projektbereich fördern wir Projekte, welche die Lebensbedingungen der Schweinswale und Robben vor den deutschen Küsten und für die Wale in allen Weltmeeren erhalten oder verbessern.

Hier ein Beispiel aus dem Jahr 2003:

Seit Juni 2000 läuft das Projekt „Rettung der letzten Adria-Delfine“ unseres Projektpartners „Gesellschaft zur Rettung der Delfine“ (GRD) mit Sitz in München. Langfristiges Ziel ist die Einrichtung eines oder mehrerer Schutzgebiete in der Adria für die nur noch etwa 220 Große Tümmler zählende Population. Zwar besteht seit 1995 gesetzlicher Schutz für die Tiere, aber ihr Bestand sinkt weiter, durch Fischerei, Motorwassersport und direkte Verfolgung als Nahrungskonkurrenten.

2003 fanden an 44 Tagen in der Sommersaison Beobachtungsfahrten zur Registrierung und Erforschung der Tiere, aber auch zur Kontrolle des Verhaltens von Fischern und Motorboot-Touristen statt. Im März 2003 wurde erstmals nach vier Jahren wieder eine Zählung an der kroatischen Küste durchgeführt. Das Ergebnis: Die Bestände sind klein, aber stabil.

Vorträge, Radiosendungen und Fernsehbeiträge sind ein weiterer wichtiger Teil der Arbeit von GRD an der Adria. Die Gesellschaft trug das Thema unter anderem auf den 8. kroatischen Biologenkongress vor. In Zusammenarbeit mit Touristenhäfen wurde 2003 die GRD-Aktion „Zeigen Sie Flagge“ durchgeführt. Eine viersprachige Broschüre, Delfin-Sichtungsbögen und weiteres Informationsmaterial wird dabei an einheimische und Feriengäste weitergegeben.

Die DUH unterstützte das Projekt 2003 mit 2.000 Euro.

Weitere DUH-Förderprojekte im Bereich „Rettet die Wale“:

- Hilfsaktion für die Bekämpfung der Ölkatastrophe in Galizien (Spanien)
- Ein Zuhause für den kleinen Tümmler
- Forschungsprojekt „Reflektive Fischereinetze u. Schweinswale“/ Kanada

„Schutz des Tropenwalds und Klimaschutz“**Projektbereich Tropische Wälder und Klimaschutz**

Die Deutsche Umwelthilfe fördert im Zeichen des Tukans Projekte im Tropenwald und Klimaschutz-Projekte in Deutschland. Zu diesem Projektbereich gehören auch die Solarbundesliga und das Projekt Solar lokal.

Hier zwei der wichtigsten Kooperationspartner der DUH in diesem Projektbereich:

Hand in Hand-Fonds

Das Unternehmen Rapunzel Naturkost in Legau, Allgäu, verarbeitet und vertreibt ökologische und fair gehandelte Lebensmittel, deren Rohstoffe zumeist in tropischen Ländern erzeugt werden. Fairer Handel heißt zum einen, dass die Bauern von Rapunzel einen Preis erhalten, der über dem Marktpreis liegt. Ein Teil des Gewinns von Rapunzel fließt zudem in den Hand in Hand-Fonds, mit dem Naturschutzaktionen und soziale Projekte in den Dörfern der Bauern finanziert werden.

Die Deutsche Umwelthilfe wählte auch 2003 gemeinsam mit Rapunzel die Projekte aus. Insgesamt wurden im Jahr 2003 Zuschüsse von 25.000 Euro vergeben. Wir übernehmen für Rapunzel die Öffentlichkeitsarbeit sowie Verwaltungsarbeiten.

Patuca: Schatzkammer der Artenvielfalt

Der Patuca-Nationalpark in Honduras ist eines der wichtigsten Naturschutz-Gebiete Mittelamerikas. Hier leben auf kleinem Raum Hunderte bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Das macht den Tropenwald dort zu einer Schatzkammer der biologischen Vielfalt und zu einer der wichtigsten Natur-Apotheken der Welt. Der Patuca e.V., ein Verein aus Einheimischen und Deutschen, unterstützt seit fast zehn Jahren die Naturschutz-Arbeit und soziale Projekte im Gebiet des Patuca-Nationalparks.

Im Jahr 2003 erhielt die Sprecherin des Patuca e.V., die Grafikerin Barbara Baumgartner aus Konstanz, den Yves-Rocher-Preis „Frau und Umwelt“. Damit wird ihr langjähriges und ideenreiches Tropenwald-Engagement gewürdigt.

Zukunftsfähige Kommune

Verlauf des Wettbewerbsjahres 2002/2003

Dem Aufruf zum Wettbewerb „Zukunftsfähige Kommune“ im Oktober 2002 sind 76 Städte und Gemeinden gefolgt. Um alle Städte und Gemeinden, die sich mit der Thematik „Lokale Agenda 21“ befassen, über den Wettbewerb zu informieren, wurde im Herbst 2002 in verschiedenen Fach- und Kommunalzeitschriften und über Umweltverbände zur Teilnahme aufgerufen. Zudem versandten wir den Fragebogen an über 2.500 Städte und Gemeinden, die nach unserem Kenntnisstand einen lokalen Agenda 21-Beschluss gefasst hatten.

Indikatorenansatz für kleine und große Kommunen

Neu war in diesem Wettbewerbsjahr, dass wir uns mit zwei Fragebögen an die Städte und Gemeinden wandten. Im ersten Wettbewerbsjahr zeigte sich, dass sich die Anforderungen für Dörfer und Kleinstädte von den Anforderungen für mittelgroße Städte und Großstädte unterscheiden. Zudem hat die Verwaltung in kleinen Kommunen oft nicht die Kapazität, um die vielen Indikatoren zu erheben.

Deshalb wurde ein Indikatorenansatz für Kommunen unter 15.000 Einwohner entwickelt. Er enthielt Indikatoren zur wohnungsnahen Grundversorgung, zum Arbeitsplatzangebot und zum kulturellen Leben. Dieser neue Fragebogen stieß auf positive Resonanz.

Workshop zur Anwendung von Indikatoren in der kommunalen Praxis

In den letzten Jahren haben sich viele Städte und Gemeinden intensiv mit Indikatoren befasst. Themen wie die Verknüpfung zwischen den gewonnenen Erkenntnissen und der Ausgestaltung der Kommunalentwicklung gewinnen zunehmend an Bedeutung. Um den Erfahrungsaustausch zu fördern, veranstaltete die Deutsche Umwelt-

hilfe den zweitägigen Workshop „Nachhaltigkeitsindikatoren und ihre Verwendung in der kommunalen Praxis“ am 28. und 29. November 2002 in Saarbrücken. Dort stellten Vertreter aus Städten und Gemeinden, die als Vorreiter bei der Diskussion um Nachhaltigkeitsindikatoren gelten, ihre Erfahrungen im Einsatz mit Indikatoren vor.

Die Kampagne „Zukunftsfähige Kommune“

Ein wichtiger Bestandteil des Projekts „Zukunftsfähige Kommune“ ist die Diskussion mit den Städten und Gemeinden darüber, wie nachhaltige Entwicklung vor Ort gemessen werden kann. Bei sechs regionalen Workshops in Bonn, Hannover, Rostock, Leipzig, Ulm und Frankfurt förderten wir das Verständnis für die Auswahl der Indikatoren. Wir diskutierten mit den Teilnehmern über die Transparenz, Aussagekraft und den Leitbildbezug zur Agenda 21 der Indikatoren und klärten Fragen zur Datenerhebung. Die Ergebnisse der Tagungen stellten wir allen Workshop-Teilnehmern per E-Mail zur Verfügung.

Während der Datenerhebungsphase des Wettbewerbs bot die DUH den Städten und Gemeinden bei Detailfragen eine Telefonberatung an. Außerdem fanden die Kommunen auf der Internetseite der DUH unter der Rubrik „Fragen und Antworten“ weitere Hinweise zu den Indikatoren. Diese inhaltliche Unterstützung ergänzten wir durch drei Rundbriefe, in denen wir zum einen Städte und Gemeinden vorstellten, die Vorbildliches im Laufe ihrer lokalen Agenda 21-Prozesse erarbeitet hatten. Zum anderen berichteten wir, wie Kommunen Indikatoren in ihre Verwaltungspraxis eingeführt haben bzw. mit Indikatoren arbeiten.

Beteiligung am Wettbewerb „Zukunftsfähige Kommune“ 2002/2003: 76 Städte und Gemeinden haben sich bundesweit am zweiten Wettbewerbsjahr beteiligt. 28 Kommunen stellten sich dem interkommunalen Vergleich ein zweites Mal. Diese Städte und Gemeinden haben die Möglichkeit, ihre Ergebnisse aus dem ersten Jahr

„Zukunftsfähige Kommune“

mit den Resultaten aus dem zweiten Jahr zu vergleichen. Somit konnten sie erkennen, in welchen Bereichen sie sich verbessert haben und in welchen Bereichen noch Handlungsbedarf besteht. Außerdem profitierten sie bei der Datenerhebung von ihren Erfahrungen, die sie im ersten Wettbewerbsjahr gesammelt hatten. Sie konnten die Daten leichter und schneller erheben.

Auswahl der Sieger durch die Fachjury „Zukunftsfähige Kommune“

Eine Fachjury, die sich aus Experten für nachhaltige Entwicklung und Vertretern der kommunalen Spitzenverbände zusammensetzte, führte Indikatoren und Qualitätskriterien nach einem ausgewählten Verfahren zusammen. Sie ermittelte erste und zweite Preisträger in den vier Teilnehmerklassen. Sie empfahl die Auswertungsmodalitäten für die Gesamtwertung und gab wichtige Anregungen für die weitere Durchführung des dritten Wettbewerbsjahres. In diesem Jahr verlieh die Jury einen Sonderpreis für den herausragenden lokalen Agenda 21-Prozess der Stadt Goslar. Zudem kürten einzelne Jury-Mitglieder Projekte, die sie besonders gut fanden.

Die Auszeichnung der Siegerkommunen in Berlin

Bei der Auszeichnungsfeier am 10. September 2003 in Berlin verliehen Prof. Dr. Harald Kächele, Vorsitzender der DUH, und Dr. Fritz Brickwedde, Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, die Preise an neun Kommunen. Die Laudationes hielten

- der Jury-Vorsitzende Prof. Dr. Karl Ganser,
- Prof. Dr. Marga Pröhl, Bertelsmann Stiftung,
- Dr. Karl-Christian Zahn, Deutscher Städte- und Gemeindebund (DSTGB), und
- Henny Schmid, BUNDjugend.

Dr. Fritz Brickwedde und Herr Portz, Beigeordneter für Städtebau und Umwelt des DSTGB, lobten das Projekt „Zukunftsfähige Kommune“ und gratulierten allen Städten und Gemeinden zu ihrer erfolgreichen Teilnahme. Der Wettbewerb „Zukunftsfähige Kommune“ stieß auf eine große Resonanz in den bundesweiten, regionalen und lokalen Medien.

Die Gewinner des Wettbewerbs „Zukunftsfähige Kommune“ 2002/2003**Teilnehmerklasse bis 5.000 Einwohner**

1. Platz: Eichstetten (Baden-Württemberg)
2. Platz: Dobbertin (Mecklenburg-Vorpommern)

Teilnehmerklasse von 5.001 bis 15.000 Einwohner

1. Platz: Wettenberg (Hessen)
2. Platz: Usingen (Hessen)

Teilnehmerklasse von 15.001 bis 100.000 Einwohner

1. Platz: Bamberg (Bayern)
2. Platz: Riedstadt (Hessen)

Teilnehmerklasse über 100.000 Einwohner

1. Platz: Augsburg (Bayern)
2. Platz: Erfurt (Thüringen)

Sonderpreis

Goslar (Niedersachsen) für herausragende Aktivitäten zur Lokalen Agenda 21

Solarbundesliga

Seit April 2001 veranstalten die Deutsche Umwelthilfe und die Fachzeitschrift „Solarthemen“ das bundesweite Projekt „Solarbundesliga“. Beteiligt sind zu Beginn des Projekts 27 Städte und Gemeinden bundesweit, erfreut sich nun die Solarbundesliga einer wachsenden Bekanntheit. Derzeit wetteifern 613 Kommunen und 303 Ortsteile darum (Stand 15. März 2004), wer die meisten Solaranlagen auf ihren Dächern installiert hat.

Mit Bescheid vom 7. August 2003 erhielt die Deutsche Umwelthilfe vom Umweltbundesamt einen Zuschuss in Höhe von 72.000 Euro zur Förderung der Solarbundesliga.

Aufgabe der Deutschen Umwelthilfe ist es, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Solarbundesliga durchzuführen, Werbematerial zu erstellen und zu versenden, Veranstaltungen zu begleiten und Städte, Gemeinden und Bevölkerung zu informieren. Dies geschieht bei Vorträgen, in vielen Telefongesprächen und bei zahlreichen persönlichen Kontakten. Den größten Teil der Arbeit an der Solarbundesliga wickeln die DUH-Mitarbeiter Carla Vollmer und Robert Spreter ab.

Bei der Meisterschaftsfeier im Juni 2003 auf der Intersolar startete die Solarbundesliga-Saison 2003/2004. Die bayrische Gemeinde Schalkham wurde Deutsche Meister 2003. Freiburg, Neckarsulm und Niederbergkirchen gewannen jeweils in ihren Teilnehmerklassen die Meisterschaft. Gessow in Brandenburg bei den Ortsteilen. 40 Prozent der Häuser in Schalkham schmücken sich mit einer Solaranlage. Wie ist so etwas möglich? Bereits 1993 begann in Schalkham der Solar-Boom. Der damalige amtierende Bürgermeister Johann Noppenberger initiierte ein Förderprogramm für Solaranlagen. Die Gemeinde gab einen zinslosen Kredit für den Kauf von Sonnen-

kollektoren. Finanziert wurde dies aus den Erlösen der Konzessionsabgabe. Die Gemeinde kaufte als Großabnehmer die Anlagen sehr preiswert ein. In Nachbarschaftshilfe installierten die Schalkhamer diese weitgehend selbstständig auf ihre Dächer. Wer heute in Schalkham so baut, dass er über die Hälfte seiner Heizenergie mit der Sonne und den Rest statt mit Öl oder Gas zum Beispiel mit Holz erzeugt, wird von der Gemeinde mit 5.000 Euro unterstützt.

Der Höhepunkt in den letzten sechs Monaten war neben der Deutschen Meisterschaft im März/April 2004 die Herbstmeisterschaft am 31. Dezember 2003. Sieger war die bayerische Gemeinde Rettenbach am Auerberg aufgrund einer pro Kopf installierten Solarstromleistung von 459 Watt und fast einem halben Quadratmeter solarthermischer Kollektorfläche je Einwohner. In der Sonderwertung der Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern verteidigte die Stadt Freiburg ihren Titel und landete mit nunmehr 10 Ligapunkten als erste Großstadt im zweistelligen Bereich. Bei den Städten zwischen 10.000 und 100.000 Einwohnern führte weiterhin Neckarsulm mit 33 Ligapunkten vor Tauberbischofsheim (31 Ligapunkte). Bei den Kommunen zwischen 1.000 und 10.000 Einwohnern belegte Wildstiegl (123 Ligapunkte) den ersten Platz vor dem Vorjahressieger Niederbergkirchen (105 Ligapunkten). In der Ortsteilliga siegte der Volkacher Ortsteil Dimbach.

SolarLokal

Solar Lokal ist eine Kampagne, bei der Deutsche Umwelthilfe, das Unternehmen Solarworld, die Kommunen eines Landkreises und die Betriebe der Solar-Branche dieses Landkreises eng zusammenarbeiten. Die Resonanz auf SolarLokal ist insgesamt sehr positiv. Photovoltaik ist ein Thema dem die meisten Menschen und auch die Verantwortlichen in den Kommunen sehr positiv gegenüberstehen. Die Verbindung einer bundesweit einheitlichen Imagekampagne mit der Einbeziehung lokaler Besonderheiten ist das besondere Markenzeichen der Kampagne. Dieses Konzept wird sehr gut aufgenommen. Durch die Novellierung des EEG zum 1. Januar 2004 gibt es derzeit einen Solarboom in Deutschland, mit Solarlokal werden viele Informationsdefizite in der Bevölkerung geschlossen. Auf der RegioSolar wurde SolarLokal zum ersten Mal einer bundesweiten Öffentlichkeit vorgestellt und erntete eine äußerst positive Resonanz. Für das weitere Vorgehen ist es geplant, SolarLokal noch in fünf weiteren Kreisen zu starten.

SolarLokal: Übersicht über die Aktivitäten in den DUH-Landkreisen

Landkreis Nienburg

Verantwortlich Gabi Fiedler

Inzwischen sind alle 12 Kommunen des Landkreises bei SolarLokal dabei.

Landkreis Rottweil

Verantwortlich Robert Spreter

Alle Kommunen haben sich auf der Kreisverbandsitzung positiv zu SolarLokal ausgesprochen. In drei Kommunen wurde SolarLokal bereits gestartet, weitere sind in Vorbereitung.

Landkreis Esslingen

Verantwortlich Markus Knödler

Start in bisher drei Kommunen.

Landkreis Köthen

Verantwortlich Ines Wittig

Start in Köthen mit Bericht im Regionalfernsehen.

Landkreis Potsdam Mittelmark

Start in Beelitz, ein Flyer für den Landkreis wurde mit der Unterstützung des Landkreises herausgegeben.

DUH-Umwelt-Medienpreis 2003: Pioniere und Trendsetter gleichermaßen wichtig

Zum achten Mal verlieh die Deutsche Umwelthilfe (DUH) 2003 ihren Umwelt-Medienpreis. Im Beisein von Bundesumweltminister Jürgen Trittin erhielten die Preisträger ihre Auszeichnungen im November 2003 bei einem Festakt im Berliner Opernpalais Unter den Linden. Die Verleihung des Medienpreises kam auch 2003 sehr gut an. Im Jahreslauf ist dies eine wichtige Veranstaltung zur Präsentation unseres Verbands in der Presse und bei maßgeblichen Personen des Natur- und Umweltschutzes.

Die Erfahrung, dass die heutigen und zukünftigen Fortschritte im Natur- und Umweltschutz sowohl die Pioniere der jüngeren Vergangenheit als auch Ideengeber für die heutige Medienlandschaft brauchen, wurde in keinem Wettbewerbsjahr so deutlich wie diesmal. Unter den Vorschlägen und bei den ausgewählten Preisträgern sind einerseits Journalisten dabei, die in ihrer Branche Klassiker produziert haben - etwa berühmte Fotoreportagen oder Tierfilme von Weltruf. Auf das Wissen und die Einstellung, die diese Pioniere in der Bevölkerung erzeugten, können wir heute aufbauen.

Andererseits sind engagierte Fachleute nötig, die in einer veränderten Medienlandschaft völlig neue Ideen entwickeln und erproben. Ihre Arbeit ist ein wichtiger Garant dafür, dass die Öffentlichkeit an Themen des Natur- und Umweltschutzes interessiert bleibt.

Preisträger 2003

Eckhart Pohl, Hörfunkchef, und sein Team von NDR 1 Niedersachsen sind Preisträger im Bereich „Hörfunk“. Aktueller Anlass für

die Verleihung ist die Aktion „Natürlich Niedersachsen - ein langes Wochenende für den Naturschutz“. Pohl und sein Team setzten am Himmelfahrtswochenende 2003 neue Maßstäbe - sowohl für die Möglichkeiten des modernen Hörfunks als auch für die Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz. Es gelang ihnen mit gutem Konzept und gründlicher Vorbereitung, mehr als 500 Naturerlebnis-Veranstaltungen von Vereinen, Gemeinden, Behörden und anderen Einrichtungen anzustoßen. Über 100.000 Menschen nahmen teil, mehrere Millionen Hörerinnen und Hörer verfolgten die Reportagen und Schwerpunktsendungen dazu.

Peter Kemnitzer, SWR-Filmautor und freier TV-Produzent, ist Preisträger im Bereich „Fernsehen“. Der Wissenschaftsredakteur leistet seit über 20 Jahren erfolgreiche Arbeit als Filmautor und Kameramann von Produktionen im In- und Ausland. In über 50 Filmdokumentationen und 400 Fernsehbeiträgen hat Kemnitzer viele Facetten des Umweltschutzes professionell und publikumswirksam in Szene gesetzt. Besonders bekannte Meisterwerke: Die mehrfach preisgekrönte Filmdokumentation „Faszination See“ (1995), das mit sechs internationalen Filmpreisen ausgezeichnete „Zeichen der Zeit - Netzwerk Bodensee“ (1999) und der Bericht über die Folgen des Orkans Lothar (2000). Kemnitzer vermittelt auf zeitgemäße Weise Verständnis für die Natur als Lebensgrundlage für uns Menschen.

Dr. Horst Güntheroth, STERN-Reporter, ist Preisträger im Bereich „Printmedien“. Viele seiner Beiträge - etwa die Vorher-Nachher-Vergleiche des Waldsterbens im Harz 1983 - sind Klassiker des Umweltjournalismus. Güntheroth versteht es meisterhaft, spektakuläre Fotos mit aufrüttelnden Texten zu verbinden. Auch seine aktuelle Reportage über den Jahrhundertsommer 2003 entlarvt und aktiviert. Seine Buch-Bestseller berichten über Pelztierfarmen oder die Bedrohung der Nordsee. Güntheroth präsentiert vorbildliche Leistungen und praktikable Lösungen für den Natur- und Umweltschutz. Er ist damit Schrittmacher für viele positive Veränderungen.

„Fundraising für Umweltverbände“

Siegfried und Christine Bergmann, Tierfilmer, ehren wir für ihr Lebenswerk. Mit ihren über 80 vielfach preisgekrönten Filmen prägten und prägen sie maßgeblich die Tier- und Naturfilmgeschichte der DDR und der neuen Bundesländer. Film-Fachleute stellen die Bergmanns in einer Reihe mit Professor Grzimek und Heinz Sielmann. Die „Helden“ ihrer Filme sind die bedrohten Lebewesen unseres Landes. „Hydra - Sage und Wirklichkeit“, ein Film über den winzigen Süßwasserpolyphen, war ein frühes Meisterwerk. „Verbotene Wildnis“ aus dem Jahr 1999 dokumentiert Vergangenheit und Schönheit der Tagebau Landschaft in der Lausitz. Viele ihrer Filme für das Biologiefilmstudio der DEFA und für das Fernseh-Umweltmagazin OZON präsentierten mutig die drängenden Fragen des Natur- und Umweltschutzes.

DUH-Projekt „Fundraising für Umweltverbände“

Im Herbst 2003 startete die DUH mit finanzieller Unterstützung des Umweltbundesamtes das Projekt „Fundraising für Umweltverbände“. Die Finanzierung von Naturschutz- und Umweltprojekten gestaltet sich zunehmend schwieriger. Stagnierende Naturschutz-Etats öffentlicher Stellen erfordern immer mehr Mühe und neue Wege bei der Erschließung notwendiger Mittel.

Mit seinem Projekt vermittelt die DUH speziell für regionale und lokale Mitarbeiter von Naturschutz-Organisationen, aber auch für Projektmitarbeiter, Wissen über Chancen, Trends und Instrumente der Mittelbeschaffung. Dazu fanden bisher erste, gut besuchte Treffen in Radolfzell, Hannover und Bonn statt. Nächstes Treffen ist in Berlin am 14. Mai 2004. Referenten waren unter anderem DUH-Bundesgeschäftsführer Jörg Dürr-Pucher, GNF-Präsidentin Marion Hammerl und der ehemalige DUH-Marketingleiter Hans-Josef Höning. Zu dem Projekt gehört auch die Einstellung ausführlicher Informationen auf der Internetseite der DUH unter www.duh.de

Moderation und Mediation

Dosenpfand/ Pro Mehrweg

Im Jahr 2003 setzte sich das Dosenpfand endgültig durch. Handel und Verbraucher akzeptieren das neue Instrument mittlerweile. Die Deutsche Umwelthilfe trug 2003 erheblich zur Stabilisierung der neuen Regelung und zur Richtigstellung falscher Informationen bei. Noch ist allerdings Gefahr im Verzug: Der Ausgang einer Klage beim Europäischen Gerichtshof ist ungewiss. Auch in dieser Sache betreibt DUH-Bundesgeschäftsführer Jürgen Resch Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Umwelthilfe bekam ihr Engagement gedankt: Nach Einführung des Dosenpfands erhielten wir zahlreiche Spenden von Unternehmen der Mehrweg-Branche, die vom Dosenpfand profitieren.

Aus Anlass der aktuellen Diskussion über die wirtschaftlichen Folgen des Pflichtpfands führte die DUH im Sommer 2003 eine Befragung von Brauereien, bei der Mineralbrunnen-Branche, bei Limonaden-Abfüllern und Betrieben des Getränkehandels durch. Ziel der Befragung war es, Daten zu ermitteln, die genaue Aussagen über die Entwicklung des Umsatzes und der Arbeitsplätze ermöglichen. Die hohe Akzeptanz bei kleinen und mittleren Betrieben zeigte, dass mit der Pfandeinführung der richtige Weg eingeschlagen wurde. Ein Zuwachs von Arbeitsplätzen von bis zu 20 Prozent Neueinstellungen konnte insbesondere im Niedriglohnbereich festgestellt werden. Steigerungen des Umsatzes bis 35 Prozent wurden uns mitgeteilt.

Umsatzeinbußen hatten dagegen die Einweg-Getränkeabfüller und Dosenhersteller. Im Einzelhandel ist zu beobachten, dass Dosen zunehmend aus den Regalen verschwinden. Mit dem Mehrweg-Boom in diesem Ausmaß hatte fast niemand gerechnet. Dosen und Einweggebilde verloren schon nach den ersten sechs Monaten seit

Einführung des Dosenpfands rund 60 Prozent Marktanteil. Die positive Lenkungswirkung des Pfands ist bewiesen. Der Handel ist gefordert, ein funktionierendes Rücknahmesystem aufzubauen.

„Kein Diesel ohne Filter“

Am Anfang des Engagement der Deutschen Umwelthilfe für die Dieselruß-Filter stand eine Zahl: Die Weltgesundheitsorganisation WHO und das Umweltbundesamt haben ermittelt, dass alleine in Deutschland jährlich etwa 14.000 Menschen frühzeitig an den Folgen von Dieselruß-Partikeln aus Kraftfahrzeugen sterben. Das unglaubliche daran ist, dass mit dem Dieselruß-Filter eine Technologie verfügbar ist, dies zu verhindern. Bisher weigern sich die deutschen Automobilhersteller standhaft, die in Frankreich schon zum Standard gehörende Technologie einzusetzen.

Die Deutsche Umwelthilfe hat 2003 klassische Lobbyarbeit geleistet, um die Automobil-Hersteller zum Umlenken zu bewegen. Parallel dazu nahmen wir Einfluss auf die Politik und gingen mit dem Thema massiv an die Öffentlichkeit. In mehreren Pressekonferenzen beschrieben wir die Tragweite des Problems und stellten die bereits bewährten Rußfilter vor.

Mittlerweile hat Umweltminister Trittin reagiert und Steuervergünstigungen für Fahrzeuge mit Dieselruß-Filtern zugesagt. In Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt führten wir 2003 auch Gespräche mit Firmen, die größere Flotten von Dieselfahrzeugen unterhalten. Unser Ziel: Über den Einkauf Druck auf die deutschen Hersteller machen.

Ebenfalls 2003 bereiteten wir ein neues DUH-Projekt vor, welches das Bundesumweltministerium unterstützt. Wir wollen dabei Rußfreie Busse präsentieren und dafür werben, dass der Rußfilter bei Bussen und Autos zum Standard wird.

Das Projekt „Kein Diesel ohne Filter“ wurde von der DBU mit einem Zuschuss in Höhe von 85.586,- Euro unterstützt.

Sauberes Benzin: Ernte 2003

Jahrelang hatte die Deutsche Umwelthilfe Lobbyarbeit für die Einführung von schwefelarmem bzw. schwefelfreiem Benzin gemacht. Im Jahr 2003 konnten wir die Ernte unserer engagierten Arbeit einfahren: Seit 1. Januar 2003 hat Deutschland das sauberste Benzin in Europa. Das ermöglicht ein fünf Jahre alter Beschluss der Bundesregierung. Voraussetzung dafür war ein außergewöhnliches Bündnis, das die DUH geschmiedet hatte: Der ADAC, das Umweltbundesamt, der Verkehrsclub Deutschlands (VCD) und Teile der Automobilindustrie waren damals an Bord. Die schwefelfreien, sauberen Kraftstoffe haben einen Schwefelgehalt von unter 10 ppm.

Kooperation mit T-Mobile

Im Lauf des Jahres 2003 hat sich unsere Kooperation mit dem Mobilfunk-Anbieter T-Mobile zur umfangreichsten Wirtschaftskooperation der Deutschen Umwelthilfe entwickelt. 2003 hatte die Kooperation folgende Bestandteile:

- Unterstützung von Naturschutzprojekten der Deutschen Umwelthilfe durch T-Mobile,
- Aktion „Geben Sie Ihr Handy zurück!“,
- Ganztägige Journalisten-Tagungen zu „Mobilfunk und Umwelt“,
- Modellhafte Tagung zu „Mobilfunk und Umwelt“ mit Gemeindevertretern,
- Vorbereitung von Tagungen zu „Mobilfunk und Umwelt“ mit Vertretern der Umweltverbände,
- T-Mobile als Partner des DUH-Umwelt-Medienpreises,
- Beratung von T-Mobile in Fragen des Umweltschutzes, der Kommunikation, der Nachhaltigkeit und der Corporate Social Responsibility.

Unterstützung von Naturschutzprojekten

In den Projektbereichen „Lebendige Flüsse“, „Lebendige Wälder“ und „Lebendige Kulturlandschaft“ unterstützte uns T-Mobile großzügig mit finanziellen Mitteln. 100.000 Euro für externe Förderprojekte und für die Projektarbeit der DUH stellte uns T-Mobile zur Verfügung. Teilweise waren dies freie Mittel aus unserer Kooperation, teilweise kamen diese Mittel aus der Aktion „Geben Sie Ihr Handy zurück“.

Geben Sie Ihr Handy zurück!

Heißt es seit August 2003. Über viele Wege fragte die Deutsche Umwelthilfe die Öffentlichkeit: „Haben Sie ein altes Handy in der Schublade liegen, das Sie nicht mehr brauchen?“ Sehr erfolgreich war unser Medien-Start im Sommer mit Veröffentlichungen in zahlreichen Tageszeitungen und Magazinen. Zur Eröffnung des RIZ-Gebäudes, in das die DUH-Bundesgeschäftsstelle einzog, gab es eine kostenlose Zeitschrift, die an 50.000 Haushalte ging. Dort wiesen wir auf die Handy-Aktion hin. Wir baten auch Schulen der Haus- und Straßensammlung und örtliche Projektpartner der Natur- und Umweltschutzverbände um Mitarbeit.

In Zusammenarbeit mit T-Mobile hat die Deutsche Umwelthilfe eine Handy-Recycling-Aktion gestartet. Für jedes zurückgegebene Handy erhält die Deutsche Umwelthilfe 5 Euro für örtliche Natur- und Umweltschutzprojekte. Das Unternehmen Greener Solutions führt im Auftrag von T-Mobile die Handys als Ganzes oder in ihre Bausteine zerlegt einer Wiederverwertung zu.

Für die Rückgabe von Handys kann man zwischen zwei einfachen Wegen wählen: Entweder man fordert bei der Deutschen Umwelthilfe eine Versandtasche an oder man gibt das Handy beim nächsten T-Punkt, dem Fachgeschäft für Handys, ab. Schulen und Naturschutzgruppen bieten wir an, für jedes Handy, das die jeweilige Gruppe sammelt, auf Antrag 2,50 Euro für Natur- oder Umweltschutzprojekte selbst zu ver-

wenden. Bisher konnte die Deutsche Umwelthilfe mit dem Erlös dieser Aktion zahlreiche Natur- und Umweltschutz-Projekte fördern.

Ganztägige Journalisten-Tagungen

Die DUH und T-Mobile organisierten 2003 zwei Journalisten-Tagungen zum Thema „Mobilfunk und Umwelt“ in Berlin und Stuttgart. Jeweils ca. 25 Journalisten waren anwesend. Bereits 2002 hatten wir Tagungen dieser Art durchgeführt. Sie sollen zum besseren Verständnis des Mobilfunks und zur Versachlichung der Diskussion beitragen. T-Mobile versteht diese Tagungen als ein Element ihrer verbesserten und offeneren Kommunikationsstrategie.

Bei diesen Tagungen erläutern T-Mobile-Fachleute zunächst die Funktionsweise des Mobilfunks und die Bedingungen für den Aufbau eines Funknetzes. An Hand von Messungen wird die Abnahme der Feldstärke und der Strahlung bei größerem Abstand bzw. bei offenem und geschlossenem Fenster sowie der Vergleich zwischen Mobilfunk-Mast und Handy demonstriert. Computer-Simulationen der Universität Stuttgart veranschaulichen die Strahlungsverteilung rund um Mobilfunkmasten. Fachleute zum Thema Mobilfunk und Gesundheit geben einen Einblick in die Ergebnisse der über 5.000 Forschungsarbeiten zu diesem Thema.

Modellhafte Tagung zu „Mobilfunk und Umwelt“ mit Vertretern der Umweltverbände

In Überlingen am Bodensee führten wir im Dezember eine Tagung mit Pilotcharakter nach dem Muster der Journalisten-Tagungen durch, die sich an Vertreter der Städte und Gemeinden in den Landkreisen Konstanz, Sigmaringen, Ravensburg und Bodenseekreis richteten. Über 50 Bürgermeister, Baudezernenten, Hauptamtsleiter, Umweltamtsleiter und Umweltbeauftragte waren erschienen. Die Tagung wurde sehr gelobt.

Vorbereitung von Tagungen zu „Mobilfunk und Umwelt“ mit Vertretern der Umweltverbände

Die DUH erarbeitete ein Konzept für Fachtagungen zu „Mobilfunk und Umwelt“ mit Amtsträgern und Fachleuten der Naturschutz- und Umweltverbände als Zielgruppe. Nach mehreren Gesprächsrunden mit T-Mobile stand das Konzept. Im März 2004 fand die Pilotveranstaltung in Stuttgart statt, knapp 30 Interessenten nahmen teil.

Beratung von T-Mobile

Die Beratungsleistungen der DUH für T-Mobile sind vielfältig und ergeben sich meist im Rahmen von Konzeptgesprächen zu den anderen Bestandteilen der Kooperation. Hier einige Beispiele und Ergebnisse: Mit dem Leiter des Umwelttechnik bei T-Mobile führten wir eine modellhafte Pressekonferenz mit den Bodenseemedien durch, bei der er die Erfolge und Herausforderungen von T-Mobile beim Umgang mit Energie, Material, beim umweltfreundlichen Bauen und anderen Bereichen der Umwelttechnik beschrieb.

Zahlreiche große Unternehmen in Europa - auch T-Mobile - befassen sich mit dem Konzept der „Corporate Social Responsibility“. Damit sind alle Aktivitäten gemeint, mit denen sich ein Unternehmen für die Gesellschaft, für soziale Belange, für die Umwelt, für die Länder des Südens und für das soziale Wohl seiner Angestellten einsetzt. Die Deutsche Umwelthilfe verfasste für eine Abteilung von T-Mobile ein 10seitiges strategisches Vorschlagspapier.

Im Umfeld der Tagungen geben wir T-Mobile zahlreiche Rückmeldungen zur Kommunikationsstrategie beim Thema Mobilfunk, und zwar sowohl zur Kommunikation gegenüber Journalisten, als auch gegenüber Politikern, Kommunen und der Bevölkerung.

Weitere Wirtschaftspartner der DUH

Viele Projekte, Initiativen und Aktionen kann die Deutsche Umwelthilfe nur deshalb durchführen, weil sie von umweltorientierten Unternehmen unterstützt wird. Vor allem die großen Projekte der DUH wie „Lebendige Flüsse“, „Lebendige Elbe“ oder „Bodensee-Umweltschutzprojekt“ wären ohne die Kooperationen mit unseren Partnern aus der Wirtschaft nicht vorstellbar.

Der Hamburger Waschmittelhersteller Lever Fabergé hat das Bodensee-Umweltschutzprojekt und das Projekt „Lebendige Elbe“ im Jahr 2001 mit € 100.000 unterstützt. Gruner + Jahr förderte die Initiative „Lebendige Elbe“ mit € 100.000.

Kyocera Mita und C&A sind unsere Partner für die Initiative „Lebendige Flüsse“, die wir bundesweit durchführen. Kyocera Mita stellte uns hierfür € 60.000 zur Verfügung, C&A € 50.000. Damit konnten viele Renaturierungsprojekte an Bächen und Flüssen finanziert werden und auch unsere Flussnetzwerke „Lebendige Elbe“, „Lebendiger Neckar“, „Lebendige Werra“ sowie die Initiativen „Lebendige Oder“ und „Lebendige Donau“, die 2002 gestartet sind.

Neben unseren großen Partnern leisten auch eine Reihe mittelständischer Unternehmen wichtige Beiträge zur Unterstützung der Naturschutz- und Umweltaktivitäten der Deutschen Umwelthilfe. Diesen Partnern sei an dieser Stelle gedankt: alwitra, Richard Borek, GARPA, Greenergy, Kopf Umwelt- und Energietechnik, Blumeninsel Mainau GmbH, oeco capital, Palazzi, RAPUNZEL NATURKOST, Rohner Textil, S.A.G. Solarstrom, Solarthemen und Solarworld.

Umzug

DUH und GNF jetzt im Radolfzeller Innovationszentrum (RIZ)

Gut angekommen - im doppelten Sinne des Wortes - sind die Deutsche Umwelthilfe (DUH) und der Global Nature Fund (GNF) in ihrem neuen Domizil. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle arbeiteten beim Projekt „Umzug“ engagiert mit. Gaby Hammerl koordinierte die Arbeiten.

Die Einweihungsfeier unseres neuen Büros mit anschließendem Tag der offenen Tür fand im Oktober 2003 statt. Zahlreiche Gäste beglückwünschten uns. Staatssekretär Reinhard Baake vom Bundesumweltministerium beschrieb die vielfältige Zusammenarbeit von DUH und GNF mit dem Ministerium. Er bedankte sich vor allem für unsere Förderung zahlreicher Natur- und Umweltschutzprojekte vor Ort und unsere Lobbyarbeit bei der Wirtschaft für höhere Umweltstandards, etwa zum schwefelfreien Benzin, zum Dosenpfand oder zum Dieselfuß-Filter. Staatssekretär Baake äußerte den Wunsch, dass DUH und GNF im neuen Umfeld ihre erfolgreiche Arbeit energisch fortsetzen.

Vertreter der RIZ-GmbH und Oberbürgermeister Dr. Jörg Schmidt, Radolfzell, hießen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von DUH und GNF in den neuen Räumen willkommen: Beide Organisationen passen hervorragend in das innovative Umfeld mittelständischer Unternehmen im Gewerbezentrum RIZ. Wolfgang Friedrich, Hauptgeschäftsführer des Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), Baden-Württemberg, überbrachte Glückwünsche der Umweltverbände und einen metergroßen Schlüssel, gebacken aus Hefeteig.

Den Tag der offenen Tür in den neuen Räumen von DUH und GNF umrahmten wir mit einer umfangreichen Gemäldeausstellung und mit einer Werbeaktion zum Handy-Recycling in Zusammenarbeit mit T-Mobile.

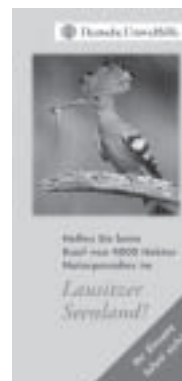
Spendenwerbung und Bußgeld

Mailings

Insgesamt haben wir unsere Spender und Paten im Jahr 2003 mit fünf Mailings angeschrieben. Themen waren: Wulfener Bruch, Lebendige Oder, La Gomera, Schreiadler und Lausitzer Seenland. Zudem wurden drei Ausgaben der DUHwelt als Mailing an unsere Spender und Förderer verschickt. Inhaltliche Schwerpunkte waren: Lebendige Flüsse, Lebendige Wälder, Artenreiche Kulturlandschaften, Rettet die Wale, Jugend erlebt Natur sowie unsere Umweltthemen Zukunftsfähige Kommune, Initiative Pro Mehrweg, Dieselruß, SolarLokal, Mc Möhre und Solarbundesliga. Ein ganz wichtiges Ziel unserer Spendenmailings ist die Information von Menschen, die sich für Natur- und Umweltschutz interessieren, über aktuelle Naturschutzprojekte der Deutschen Umwelthilfe und ihrer Partner in Deutschland und darüber hinaus. Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung sind gleichrangige, ja fast wichtigere Ziele als die Geldmittelbeschaffung.

Bußgeld

Die Deutsche Umwelthilfe informiert bereits seit Beginn der 80er Jahre Richter und Staatsanwälte über aktuelle Natur- und Umweltschutzthemen in Deutschland. Dabei werden sowohl Projekte des Bundesverbandes, als auch der drei Regionalverbände Ost, Nord und Süd kommuniziert. Auch im vergangenen Jahr lag der Schwerpunkt auf den Lebendigen Flüssen und Bächen, die wir zusammen mit vielen Partnern wieder zu Lebensadern der Landschaft machen wollen und Umweltbildungsprojekten.



DUH Umweltschutz- Service GmbH

Im Jahr 2003 konnten wir den Bereich Beratung und Dienstleistung für die Wirtschaft bei der DUH Umweltschutz-Service GmbH weiter deutlich ausbauen. Zusätzliche Steigerungen wird es in der Zukunft jedoch nicht geben. Es deutet sich eher eine Stabilisierung oder leichte Reduzierung an.

Der inhaltliche Schwerpunkt von Dienstleistungen und Beratungen für Unternehmenspartner lag in den Bereichen Umweltkommunikation, Ökologisierung der Produktion, Entwicklung neuer Produkte und Umweltstrategie. Dabei haben wir uns mit großen, weltweit tätigen, aber auch mit innovativen mittelständischen Unternehmen auseinandergesetzt.

Positiv entwickelt hat sich weiterhin das Angebot der DUH Umweltschutz-Service GmbH für andere Umweltverbände. Insbesondere Buchhaltung und Spendenverwaltung, seit kurzem aber auch Bußgeldverwaltung können wir professionell und kostengünstig anbieten und damit Verwaltungskosten bei uns selbst und auch bei anderen Umweltverbänden einsparen.

Weniger Markterfolg als früher hatte die DUH Umweltschutz-Service GmbH im Jahr 2003 mit ihrem Angebot an Informationsblättern, Büchern, Broschüren, CD-Roms und anderen Umweltprodukten. Insbesondere Kommunen haben weniger bestellt.

Insgesamt machte die DUH Umweltschutz-Service GmbH im Jahr 2003 einen Umsatz in Höhe von 896.375,11 Euro, davon 609.745,30 Euro Beratungs- und Dienstleistungen für Unternehmen und 83.984,01 Euro Dienstleistungen für Verbände.

Folgende Unternehmen wurden im Jahr 2003 beraten:

Der Bio-Bäcker Antelmann, Kopf AG, Kyocera Mita, Lever, Lufthansa, Rohner Textil AG, T-Mobile, Tomra, T-Online, Unilever, C&A, DaimlerChrysler, Elmer & Zweifel, Garpa, Greenergy, Hof Elmengrund.



Aus den Regionalverbänden

Regionalverband Nord - Regionalgeschäftsstelle Hannover

... sind für die Bundesländer: Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Bremen, Hessen, Hamburg und Schleswig-Holstein zuständig. Regionalgeschäftsführerin ist Dagmar Israel.

Projekt McMöhre – die NaturKostBar an Schulen...

Heißt ein schönes und großes Projekt des DUH-Regionalverbands Nord, das 2003 richtig los ging. Die Möhre steht als Symbol für knackiges, leckeres und farbenfrohes Gemüse - und für ein neues DUH-Projekt „mit Biss“: Der Regionalverband Nord der Deutschen Umwelthilfe möchte damit Schülern und Schülerinnen frisches Obst und Gemüse sowie Vollwertprodukte aus regionalem biologischem Anbau schmackhaft machen.

Nach dem Motto „Gesund und ökologisch essen mit Genuss“ wurden 2003 in der Pilotphase des Projekts „McMöhre“ mit freundlicher Unterstützung von Bingo-Lotto und der Niedersächsischen Umweltstiftung an drei Schulen der Region Hannover NaturKostBars eingerichtet. DUH-Mitarbeiterin Gabi Fiedler berichtet.

In der großen Pause strömen zahlreiche Schüler/innen der Integrierten Gesamtschule (IGS) Garbsen bei Hannover an eine Theke, die eine magische Anziehungskraft ausübt. Viele stehen Schlange und kommen mit einem Strahlen im Gesicht und der ergatterten „Beute“ in der Hand zurück: Es sind bunte Obst- und Gemüsespieße, knusprig überbackene Vollkorn-Käsestangen und Pizzabrötchen, vielfältig dekorierte Vollkornbrotstücken mit Kräuterquark, Saftschorlen und Kräutertees sind einige Produkte des Öko-Bistros der Gesamtschule, die reißenden Absatz finden.

Die appetitliche, liebevolle Dekoration sowie originelle Zubereitungsideen sind nach Aussage der verantwortlichen Lehrerin das Erfolgsgeheimnis. „Dadurch haben unsere Schüler und Schülerinnen an den gesunden Vollwertprodukten Geschmack gefunden.“ Ein hervorragendes Beispiel für ökologisches, gesundes Essen an der Schule - nicht einmalig, aber immer noch viel zu selten.

Das Projekt „McMöhre“ will diese Idee in niedersächsischen Schulen verbreiten. In der Pilotphase von Juli 2003 bis Februar 2004 wurde an drei Schulen demonstriert, wie NaturKostBars eingerichtet und betrieben werden können. Anhand unterschiedlicher Schultypen und Betriebsformen sollen verschiedene Modelle erprobt werden. Mit Beginn des neuen Schuljahrs 2003 starteten Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerschaft und Hausmeister die Planungsphase. Sie beinhaltet das breite Spektrum logistischer und organisatorischer Aspekte - von der Klärung rechtlicher Vorschriften bis hin zur Werbung, zum Zeitablauf und zur Festlegung von Verantwortlichkeiten. Bereits im Rahmen der Planungsphase entstand ein Netzwerk zwischen den beteiligten Schulen. Eine weitere Kooperation wurde zu den Biohöfen sowie den Umweltzentren der Region Hannover aufgebaut.

Mit einer großen Schlemmerparty wird die NaturKostBar eröffnet. Die intensive fachliche Unterstützung seitens der DUH ermöglicht einzelnen Schulen eine Versorgung mit frischen, leckeren und ökologischen Produkten aus der Region. Dank der beiden Stiftungen Bingo-Lotto und der Niedersächsischen Umweltstiftung sind wir außerdem in der Lage, den Pilotschulen für die Ausstattung ihrer NaturKostBar jeweils bis zu 5.000 Euro zu Verfügung zu stellen.

Weitere Projekte und Aktionen des Regionalverbands Nord:

Projekt Natur-Schatzkiste

Die Geheimnisse der Natur spielerisch zu erkunden, und die Natur als Schatz zu begehren ist das Ziel dieses Projektes. In Multiplikatoren-Schulungen erfahren Erzieherinnen und Eltern, wie wichtig es ist, bei

den Kleinen eine Beziehung zur Natur zu entwickeln. Die Teilnehmer/innen erhalten zahlreiche Anregungen zum Naturerleben, z.B. für Tastspiele, Experimente mit selbstgebastelten Forschungsinstrumenten, Geschichten über die Waldgeister, Baummeditationen, Kochrezepte für die Köstlichkeiten aus der Natur.

Apfelsaft-Projekt

Informationen und Erlebnisse für alt und jung zu Apfel und Streuobstwiese stehen im Mittelpunkt des Projekts. Ein 99 Seiten starker „Apfelordner“ informiert und gibt Anregungen für Experimente und Spiele. Es enthält Rezepte, Lieder, Gedichte und Geschichten, Bauanleitung für Nisthilfen uvm. Besonders ausführlich ist das Kapitel „Apfel aktiv“ mit Ideen und Arbeitsblätter für Schule und Kinder- bzw. Jugendgruppe. Die DUH hilft auch bei der Organisation von Apfelfesten mit, bei der das Saftpressen die große Attraktion ist.

Öffentlichkeitsarbeit

Vor allem das Projekt McMöhre, aber auch unsere anderen Projekte, kamen in der Presse sehr gut. Auch 2003 war die Umwelthilfe auf verschiedenen Veranstaltungen mit Aktionen und Ständen vertreten.

Mittelbeschaffung

Die Haus- und Straßensammlungen der Deutschen Umwelthilfe in Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein, die von der DUH-Geschäftsstelle Hannover aus koordiniert werden, erbrachten 97.548 Euro im Jahr 2003. Daraus konnten wir mehrere Dutzend Natur- und Umweltschutzprojekte von örtlichen Naturschutzgruppen, Schulen und Jugendgruppen fördern.

Weitere Partner der DUH Nord bei der Mittelbeschaffung sind die Niedersächsische Lotto-Stiftung, BINGO LOTTO, sowie Richter und Staatsanwälte, die uns Bußgeld zuweisen.

Bericht aus dem DUH-Regionalverband Ost

Die Regionalgeschäftsstelle des DUH-Regionalverband Ost in Berlin ist für die Bundesländer Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen verantwortlich und hat ihren Sitz in Berlin. Zugleich erfüllt die Geschäftsstelle die Funktion eines Hauptstadtbüros der Deutschen Umwelthilfe. Regionalgeschäftsführer Albert Wotke berichtet:

Projekte

Die Deutsche Umwelthilfe förderte im Jahr 2003 in den neuen Bundesländern einschließlich Berlins insgesamt 32 Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von € 65.500. Vor allem klassische Naturschutzprojekte wie die Renaturierung der Wulfener Bruchwiesen, Tümmerschuttschutz an der Ostsee sowie eine Vielzahl von Umweltbildungsmaßnahmen und Projekte zur Öffentlichkeitsarbeit der Verbände, konnten unterstützt werden.

Lebendige Flüsse

Die Hauptaktivitäten des Regionalverbands Ost lagen auch im Jahr 2003 in der Unterstützung der Flussnetzwerke in den Neuen Bundesländern. Hier ist besonders die Weiterentwicklung und Ausgestaltung des Netzwerks „Lebendige Spree“ sowie die Aktivitäten für eine „Lebendige Oder“ hervorzuheben. Auch an der „Lebendigen Werra“ und der „Lebendigen Elbe“ waren die MitarbeiterInnen des Regionalverbands Ost aktiv.

Lebendige Spree

Die Spree ist seit Jahrhunderten ein stark vom Menschen beeinflusstes Gewässer. Ihr heutiges Bild wurde und wird durch die wasserwirtschaftliche Regulierung des Spreewaldes, den Bau des Oder-Spree-Kanals, den Ausbau der Krümmen Spree, den Bau der Talsperre Spremberg, die Begradigung

der Müggelspree und vor allem durch den Einfluss des Braunkohletagebaus in der Lausitz geprägt. In den vergangenen Jahrzehnten wurde dort der Grundwasserspiegel dramatisch abgesenkt und das zusätzliche Sumpfungswasser aus dem Tagebau in die Spree geleitet. Durch die Flutung der Tagebaurestlöcher mit dem Wasser aus der Spree werden in den kommenden drei Jahrzehnten die Grundwasserstände wieder steigen, und der Spree droht schon jetzt ein akuter Wassermangel.

Für das Netzwerk „Lebendige Spree“ sind die ökologischen Folgen dieses Wassermangels immer wieder Diskussionschwerpunkt und einer der Hauptkonfliktpunkte, die es zu lösen gilt. Die große Trockenheit des Jahres 2003 verschärfte die Situation dramatisch und führte das Problem allen vor Augen. Zeitweise floss die Spree von Berlin rückwärts und glich in weiten Bereichen einer Kette von sauerstoffarmen Tümpeln. Die Kontingente für den Ankauf von Wasser aus sächsischen Talsperren waren rasch erschöpft.

Alle seriösen Klimaforscher sagen für die kommenden Jahre für Brandenburg einen weiteren Rückgang der Sommerniederschläge und, durch höhere Temperaturen, eine stärkere Verdunstung voraus. Die Wasserbilanz verschlechtert sich zusehends und liegt schon heute auf dem Niveau von Halbwüsten wie Nordmexiko.

Das vorhandene Wasser muss länger in der Landschaft gehalten werden, die Renaturierung weiter Bereiche und der Anschluss ehemaliger Altarme sollten Priorität bekommen. Das Netzwerk „Lebendige Spree“ setzt sich deshalb für einen „Masterplan Spree“ ein, der den gesamten Flussverlauf betrachtet. In einem beim Umweltministerium beantragten Projekt sollen Landwirte, Wasserbauer, Gemeinden und Umweltschützer in Wasserparlamenten beteiligt werden. Die endgültige Entscheidung über die Förderung wurde allerdings auf Mitte 2004 verschoben.

Konkret engagierte sich unser Netzwerk an drei großen Renaturierungsprojekten entlang des Spreeverlaufs: An der Cottbusser Spree (22 km Renaturierung), an der

Krummen Spree (Anschluss von Altarmen) und an der Müggelspree vor den Toren Berlins. Hier steht die Moderation der widerstreitenden Interessen von Landwirten, Anwohnern, Wasserbauern und Naturschützern.

Um die Bindung zum Fluss bei den Anwohnern zu stärken, riefen wir das Projekt „Spree(T)räume“ ins Leben. In Fürstenwalde an der Spree entstand so eine erste Klimaoase gemeinsam mit dem BUND Brandenburg, der Stadt, dem Forst, der lokalen Agenda 21, Jugendgruppen und Schulklassen. Weitere „Spree(T)räume“ in Orten wie Beeskow oder Bautzen sollen folgen.

Während der Arbeit am Netzwerk „Lebendige Spree“ wurde deutlich, dass viele Anwohner in der Spreeregion über „ihren“ Fluss nur wenig informiert sind. Deshalb entwickelten wir im vergangenen Jahr eine Wanderausstellung „Die Spree - von der Quelle bis zur Mündung“, die in Fürstenwalde bereits mit großem Erfolg gezeigt wurde und nun auf Reisen entlang der Spree geschickt wird.

Lebendige Oder

Die Oder ist mit ihren zum Teil noch weitläufig erhaltenen und naturnahen Überschwemmungsgebieten von überregionaler Bedeutung für den Umwelt- und Naturschutz in Europa. Weite Bereiche sind jedoch akut durch Ausbaupläne für Binnenschifffahrt und Hochwasserschutz gefährdet.

Umweltschutzgruppen aus Polen, Tschechien und Deutschland haben sich deshalb im internationalen Aktionsbündnis ‚Zeit für die Oder‘ zusammengetan. Statt eines rücksichtslosen Ausbaus der Oder propagieren die Umweltgruppen eine nachhaltige Regionalentwicklung im Odereinzugsgebiet. Der BUND Berlin hatte mit Unterstützung der Deutschen Umwelthilfe eine Servicestelle eingerichtet, die bis Ende 2003 sehr erfolgreich arbeitete.

Um den Know-how-Transfer zwischen den Umweltorganisationen zu gewährleisten, wurden viele Fachveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen wie die Ausweisung des Natura 2000-Netzwerkes, die

Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, Hochwasserschutz, Ausbaupläne entlang der Flüsse, usw. organisiert. Mit diesen Veranstaltungen haben sich die Kenntnisse der Umweltverbände in diesen Themenbereichen deutlich gesteigert.

Obwohl die fachliche Ausbildung der teilnehmenden Gruppen im Aktionsbündnis ‚Zeit für die Oder‘ und die Vernetzung der Verbände die Hauptziele der Servicestelle waren, wurden auch konkrete Ergebnisse mit dem Projekt erreicht. So hat eine offizielle Beschwerde des Aktionsbündnisses an die Europäische Kommission den Ausbau eines Grenzübergangs zwischen Brandenburg und Polen gestoppt. Nach unserer Beschwerde befand auch die Kommission, dass der geplante Ausbau des Übergangs bei Mescherin/Gryfino im Widerspruch mit EU-Umweltschutzrichtlinien steht und zog ihre Fördermittel für den Ausbau zurück. Ein weiterer sehr großer, konkreter Erfolg unserer gemeinsamen Arbeit ist der vorläufige Stopp des Ausbaus des Hohensaaten-Friedrichthaler-Wasserstraße (HFW) parallel zur Oder durch den Nationalpark Unteres Odertal.

Auch nach dem Ende des DBU-Projekts wird die Arbeit weitergehen. Mit Unterstützung der Umwelthilfe wird die Servicestelle ihre erfolgreiche Arbeit fortsetzen können.

SolarLokal

SolarLokal ist eine Imagekampagne für Solarstrom in Kreisen und Kommunen, die wir im Jahr 2003 bundesweit begonnen haben (siehe Artikel im vorderen Teil). Unterstützt wird unsere SolarWorld AG. Ziel von SolarLokal ist, den Anteil des umweltfreundlichen Solarstroms an der Energieerzeugung auszubauen. Bürgerinnen und Bürger werden über die Vorteile von Strom aus Sonne informiert und haben die Möglichkeit zur Installation einer Solarstromanlage durch einen örtlichen Handwerker - ein Gewinn für die Umwelt, regionale Wirtschaft und Kommune.

Potsdam-Mittelmark in Brandenburg und der Kreis Köthen in Sachsen-Anhalt sind die beiden Kreise in den neuen Bundesländern, in denen wir bislang aktiv sind. In Pots-

„Regionalverband Ost“

dam-Mittelmark unterstützen der Landrat und der Kreistag durch einstimmigen Beschluss die Kampagne. Fünf Gemeinden beteiligen sich bereits, etliche weitere haben Interesse bekundet. In Beelitz ist auf Initiative von SolarLokal die erste Bürger-solaranlage in Brandenburg in Planung. Auch in Köthen sind die ersten Erfahrungen sehr ermutigend.

Weitere Projekte

Der Regionalverband Ost beschäftigte sich im Jahr 2003 auch mit einer Reihe weiterer Projekte. Hier eine Auswahl:

- Entwicklung einer Kampagne „Klimaschutz im Mittelstand“,
- Unterstützung eines Besucherlenkungszeptes im größten Kranichrastplatz nördlich der Pyrenäen bei Linum/ Brandenburg,
- Netzwerk Erneuerbarer Energien in Sachsen-Anhalt,
- Machbarkeitsstudie zu einem autofreien Tag im Zentrum Berlins.

Neue Räume

Nach nur zweieinhalb Jahren waren die Räume in der Linienstr. schon wieder zu klein geworden. Am Ende arbeiteten in den zwei kleinen Zimmern bis zu sieben MitarbeiterInnen. Da auch die Anforderungen an das Hauptstadtbüro der DUH zunahmen, wurde intensiv nach einer Lösung gesucht.

Ende des Jahres 2003 konnten wir neue Räume im Zentrum Berlins übernehmen. In einem schönen restaurierten Altbau direkt am S-Bahnhof Hackescher Markt stehen nun zehn Arbeitsplätze, ein Besprechungsraum und ein Gästezimmer zur Verfügung. Da der Bundesverband durch die wachsenden Aufgaben an Lobbyarbeit und Projekten in der Bundeshauptstadt seinen Büroanteil stark erhöhte, bleiben die Kosten für Büromiete aber nahezu unverändert.

Finanzen

Der Regionalverband Ost konnte im Jahr 2003 den Bußgeldrekord des Vorjahres noch übertreffen und Bußgeldeingänge von insgesamt 34.721,37 Euro verbuchen. Durch sparsame Haushaltsführung und einer erhöhten Quote bei der Erstattung von Sach- und Personalkosten ist es gelungen mit einem deutlichen Plus von über 13.000 Euro abzuschließen und eine Betriebsmittelrücklage aufzubauen.

(Bitte beachten Sie auch den Bericht zur „Lebendigen Oder“ im Kapitel Projekte, Lebendige Flüsse. Das Flussnetzwerk „Lebendige Oder“ wird von der Regionalgeschäftsstelle Ost aus betreut.)

Regionalverband Süd

Das DUH-Büro Süd in Radolfzell ist die Regionalgeschäftsstelle für Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, das Saarland und Bayern.

Haus- und Straßensammlung

Die Haus- und Straßensammlung wurde wieder mit großem Engagement und gutem Erfolg durchgeführt. In den Bundesländern Baden-Württemberg und Saarland wurden insgesamt 113.730,19 Euro gesammelt, das sind etwa 4.000,- Euro mehr als im Vorjahr.

Bußgeld

Auch die Bußgeldwerbung bei den Gerichten wurde intensiv fortgeführt.

Aktion „Lebendige Donau“

Im Jahr 2003 konnte die Initiative „Lebendige Donau“ erfolgreich fortgesetzt werden. Sie wird von der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg aus Mitteln der Glücksspirale gefördert. Mit dem Büro am Fluss in Ulm, unserem Projektmanager Sebastian Osswald und einer guten Mischung aus zuarbeitenden Projektmitarbeitern in verschiedenen Geschäftsstellen von NABU und BUND konnten wir auch im zweiten Projektjahr wichtige Fortschritte erreichen. Wir arbeiten eng mit der Gewässerdirektion in Riedlingen zusammen und haben bereits über zwanzig kleinere Naturschutz- und Umweltbildungsprojekte im Einzugsbereich der Donau gefördert. Der erste „Tag der Lebendigen Donau“ mit mehr als zwanzig Veranstaltungen, die Internetpräsenz www.lebendige-donau.de und zwei Rundbriefe sind im zweiten Jahr entstanden und werden die Kommunikation im Jahr 2004 erleichtern, in dem wir zudem eine Ausstellung planen.

Aktion „Lebendiger Neckar“

Auch 2003 war die Initiative „Lebendiger Neckar“ ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit. Das Projektteam des Büro am Fluss e.V. um Johannes Reiss in Plochingen setzte die Arbeit an den fast 100 Projekten

fort, mit denen der ökologische Wert des Neckars und seiner Auen konkret verbessert werden kann. Intensiviert wurden auch die Aktivitäten an den Nebenflüssen des Neckars.

Johannes Reiss arbeitete dabei intensiv mit Markus Knödler, unserem beim Bundesverband der DUH beschäftigten Projektleiter der Initiative „Schulen für einen lebendigen Neckar“, zusammen.

Global Nature Fund

Der Global Nature Fund (GNF) ist eine „selbständige Tochter“ der Deutschen Umwelthilfe. Schwerpunkt der Arbeit dieser Stiftung unter Leitung von Geschäftsführer Udo Gattenlöhner ist das Projekt „Living Lakes - Lebendige Seen“ und weitere Aktivitäten an Seen in Deutschland und in aller Welt. Hier einige wichtige Informationen zum GNF und einige Höhepunkte des Jahres 2003.

Wirtschaftspartner

Der GNF kooperiert mit Unternehmen, die bereit sind, in Sachen Nachhaltigkeit und Umweltschutz aktiv zu werden. Sie bringen ihre langjährige und weltweite Erfahrung in die Arbeit des GNF mit ein. Das Unternehmen Unilever ist weltweiter Partner von Living Lakes und GNF. Gemeinsam mit Unilever hat der GNF im Jahr 2003 ein „Living Lakes Toolkit“, einen Leitfaden entwickelt, der Naturschutz-Organisationen Hilfestellungen für den Aufbau neuer Umweltkooperationen zwischen Verbänden, Wirtschaft und Behörden gibt. Langjährige Förderer der Projektarbeit des GNF sind DaimlerChrysler, Lufthansa, T-Mobile und Kärcher. Der Brauereianlagenbauer Ziemann ist 2002 hinzugekommen. Medienpartner sind weiterhin die Zeitschrift natur & kosmos und das Verlagshaus Gruner & Jahr. Auch die mittelständischen Unternehmen Kopf AG und Rohner Textil und einige mehr unterstützen die Projekte des GNF.

Living Lakes-Konferenz 2003

Mehr als 130 Seen-Fachleute trafen sich zur 8. weltweiten Living-Lakes-Konferenz im September 2003 im englischen Norwich. Zentrales Thema der Tagung war die

Auswirkung der weltweiten Klimaänderung für Feuchtgebiete und Seen und die Konsequenzen daraus für deren Schutz. Britische Wissenschaftler haben errechnet, dass sich die Temperaturen durch den Treibhauseffekt bis zum Jahr 2080 um durchschnittlich 5,7 Grad Celsius erhöhen werden. Die Studie belegt auch, dass bei einer drastischen Verringerung des Kohlendioxid-Gehalts in der Luft die globale Erwärmung halbiert werden könnte.

Im Rahmen der Konferenz wurden vier neue Seengebiete als offizielle Partner des internationalen Seen-Netzwerks Living Lakes aufgenommen: Der zentralafrikanische Victoria-See, der Poyng-hu, größte Süßwassersee Chinas sowie die Seen Peipsi und Vortsjärv in Estland und Russland. Damit besteht das Seen-Netzwerk Living Lakes nun aus 35 Organisationen an 28 Seen.

Know-How-Transfer

Ein schönes Beispiel für den Know-how-Transfer, den der GNF bewirkt, ergab sich 2003 am Seen-Gebiet im Nestos-Delta, Griechenland. Vor einigen Jahren hatte der GNF eine Pflanzenkläranlage am Bodensee vorgeführt. Naturschützer aus Griechenland griffen die Idee auf und legten ab Oktober 2003 eine über fünf Hektar große Pufferzone zu den Süßwasserseen dort an. Als Pflanzgut wird vor allem der dort einheimische Rohrkolben eingesetzt. Sinn dieser Pflanzungen ist es, den Nährstoffeintrag in die Lagune zu verringern und damit die Qualität dieses wertvollen Ökosystems zu erhalten.

Spendenaktion zum Toten Meer

Das Tote Meer ist einer der Partnerseen des Living-Lakes-Netzwerks. Die Bade- und Erholungsregion ist in Gefahr: Die unkontrollierte Ableitung von kostbarem Wasser aus den Zuflüssen des Salzsees bewirkt, dass der Wasserspiegel jedes Jahr um mehr als einen Meter sinkt. Insgesamt ist der Seespiegel schon um 25 Meter zurückgegangen. Die Umweltorganisation Friends

of the Earth Middle East, Partner des GNF, engagiert sich schon seit Jahren für den Erhalt des Toten Meeres und der dort lebenden Tierwelt. Ein UNESCO-Biosphärenreservat soll entstehen und eine Wasser-Kampagne zur gerechten Verteilung des kostbaren Guts Wasser beitragen. 2003 führte der GNF dafür eine erfolgreiche Spendenwerbe-Aktion durch.

Nature-Workcamps für junge Leute

Seit 2003 bietet der Global Nature Fund für Jugendliche aus dem Umfeld von Daimler-Chrysler und Lufthansa, mit Unterstützung dieser Unternehmen, internationale Workcamps an. Über das Workcamp am Baikalsee berichtet Larissa vom Club Firn in der Stadt Ulan Ude: „Es war ein echtes Überlebenstraining. Wir lebten in Zelten im Wald, mussten jeden Tag auf Feuer kochen und meist hat es geregnet.“ Die jungen Leute setzten einen Wanderpfad im Nationalpark am Baikalsee in Stand, bauten gemeinsam mit Schülern Nistkästen und renovierten Rastplätze.

Kommunikation und neuer Internet-Auftritt: Internet und Email spielen auf dem internationalen Parkett eine zentrale Rolle, sowohl bei der Kommunikation der Partnerverbände an 28 Seen, als auch bei der Darstellung der Arbeit des Seennetzwerks „Living Lakes“. Die Internetseiten des GNF und des Living Lakes Projektes (www.globalnature.org, www.livinglakes.org, www.livingwetlands.org) werden kontinuierlich auf dem neusten Stand gehalten. Im Downloadbereich können die Pressemitteilungen, Newsletter und Konferenzdokumentationen heruntergeladen werden. Ein neugestalteter Internetauftritt der GNF-Homepage wurde 2003 vorgestellt.

Kontakt und Ansprechpartner des GNF:

Global Nature Fund
Geschäftsstelle
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell

Tel.: +49-7732-9995-80

Fax: +49-7732-9995-88

E-Mail: info@globalnature.org

Web: www.globalnature.org

www.livinglakes.org

www.livingwetlands.org

Personal in der Geschäftsstelle:

Geschäftsführer:

Udo Gattenlöhner -80

gattenloehner@globalnature.org

Verwaltung und Marketing:

Manuela Uhde -85

uhde@globalnature.org

Verwaltungsassistentz:

Uschi Ehinger -86

ehinger@globalnature.org

Sekretariat und Übersetzung:

Gudrun Schomers -0

schomers@globalnature.org

Projektassistentz:

Bettina Jahn -81

jahn@globalnature.org



Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.01. - 31.12.2003

Aufwendungen		EUR	EUR
Projekte:	Zuschüsse an Organisationen	461.294,75	
	Zuschüsse aus Sammlungen	195.837,61	
	Jugend erlebt Natur	2.770,06	
	Zukunftsfähige Kommune	180.144,06	
	Solarbundesliga	31.872,28	
	Pro Mehrweg	23.751,81	
	Dieselruß	106.497,74	
	Fundraising-Fachberatung	68.425,40	
	Lausitzer Seenland	2.391,02	
	Lebendige Werra	8.874,60	
	Lebendige Elbe	152.110,86	
	Schulen für eine Lebendige Elbe	26.054,94	
	Schulen für einen Lebendigen Neckar	66.038,18	
	Biber-Projekt	3.218,97	
	Lebendige Donau	44.042,67	
	Solarkommune Ost	18.017,17	
	Apfelprojekt Niedersachsen	19.836,07	
	Kinder erleben Natur	16.223,69	
	Natur-Kinder-Garten-Werkstatt	37.662,41	
	Gesunde Ernährung Mc Möhre	33.884,43	
	Schulen für eine Lebendige Weser	1.655,92	
	Lebendige Spree	539,63	
	Spree(T)räume	4.741,61	1.505.885,88
Umweltbildung	Informationsblätter, Broschüren, Spenderinformationen, Infos zu Sammlungen, Allgemeines		520.213,96
Verwaltung	Innere Verwaltung, Buchhaltung, EDV Abschreibung auf Anschaffungen Betriebl. Alterskapitalanlage		446.223,34 33.807,52 40.434,47
Gewinn 2003			254.521,65
			<u>2.801.086,82</u>
Erträge			
Zinserträge			24.683,25
Beiträge			173.672,65
Bußgelder			262.607,33
Spenden:	Allgemeine	19.339,12	
	Thekenstände	693,80	
	Aktionen	358.646,67	
	Sammlungen	211.278,99	
	Großspenden	761.458,19	
	Sachspenden- Anzeigen -	3.618,54	
	Sachspenden- Sonstige -	3.628,00	1.358.663,31
Zuschüsse	Zivildienstamt	4.999,62	
	Arbeitsamt	48.555,04	
	CO2-Minimierung	- 2.176,81	
	Zukunftsfähige Kommune	120.000,00	
	Solarbundesliga	26.500,00	
	Lebendige Flüsse	12.000,00	
	Schulen f. eine Lebendige Elbe	3.444,52	
	Lebendige Elbe	31.706,07	
	Schulen f. einen lebendigen Neckar	38.562,46	
	Biber-Projekt	14.850,25	
	Pro Mehrweg	26.100,00	
	Dieselruß	52.500,00	
	Fundraising-Fachberatung	79.850,00	
	DNR Ländlicher Raum	25.000,00	
	Lebendiger Neckar	8.110,00	
	Lebenige Donau	59.000,00	
	Apfelprojekt Niedersachsen	6.000,00	
	Kinder erleben Natur	12.595,00	
	Natur-Kinder-Garten-Werkstatt	34.000,00	
	Gesunde Ernährung Mc Möhre	25.000,00	
	Spree(T)räume	4.700,00	631.296,15
Erbschaften			511,29
Sonstige Erlöse			301.352,84
Auflösung von Projektrücklagen			48.300,00
			<u>2.801.086,82</u>



Bilanz zum 31. Dezember 2003

AKTIVA

	EUR	EUR	31.12.2002 in TEUR	
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände, Sachanlagen und Grundstücke				
1. Sachanlagen		41.689,93	61,52	
II. Finanzanlagen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	46.016,27		46,01	
2. Beteiligungen	25.511,29		25,51	
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	90.114,45	161.642,01	84,36	155,88
			<u>155,88</u>	
B. Umlaufvermögen				
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	183.272,99		206,91	
2. Sonstige Vermögensgegenstände	730.567,35	913.840,34	299,51	506,42
			<u>506,42</u>	
II. Kassenbestand, Postbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten		577.198,04	652,37	
C. Aktive Rechnungsabgrenzung		255,76	1,45	
Summe Aktiva		<u>1.694.626,08</u>	<u>1.377,64</u>	

PASSIVA

A. Eigenkapital				
Rücklage gem. § 58 Nr. 6 AO Stand 1.1.	110.048,13		251,31	
Zuführung	254.521,65		0,00	
Entnahmen		364.569,78	-141,27	110,04
			<u>110,04</u>	
B. Rückstellungen				
1. Rückstellungen für betriebliche Alterskapitalanlage	348.450,00		417,75	
2. Projektrückstellungen	242.392,95		189,63	
3. Sonstige Rückstellungen	50.319,90	641.162,85	39,75	647,13
			<u>647,13</u>	
C. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten aus Sammlungen	296.656,99		333,46	
2. Verbindlichkeiten aus Lieferg. und Leistungen	67.375,22		124,57	
3. Verbindlichkeiten aus Projekten	160.000,00			
4. Sonstige Verbindlichkeiten	160.561,24	684.593,45	135,84	593,87
			<u>593,87</u>	
D. Abgrenzungsposten				
1. Passive Rechnungsabgrenzung		4.300,00	26,60	
Summe Passiva		<u>1.694.626,08</u>	<u>1.377,64</u>	

Ansprechpartner in der Bundesgeschäftsstelle

Fritz-Reichle-Ring 4 • 78315 Radolfzell • Telefon (0 77 32) 99 95-0

Internet: www.duh.de Email: info@duh.de

■ Bundesgeschäftsführer

Jörg Dürr-Pucher	duerr-pucher@duh.de	-15
Jürgen Resch	resch@duh.de	-10

■ Assistentin von Jürgen Resch

Agnes Sauter	sauter@duh.de	-11
--------------	--	-----

■ Assistentin von Jörg Dürr-Pucher

Barbara Bahle	bahle@duh.de	-62
---------------	--	-----

■ Sekretariat

Kerstin Dorer	dorer@duh.de	-66
Gudrun Schomers	schomers@duh.de	-12

■ Buchhaltung

Silke Maurer	maurer@duh.de	-16
Jutta Abel	abel@duh.de	-17

■ Bußgeldverwaltung

Christine Hellwig	hellwig@duh.de	-23
Kirsten Thel	thel@duh.de	-23

■ Spendenverwaltung

Gabi Hammerl	hammerl@duh.de	-22
--------------	--	-----

■ Mittelbeschaffung

Daniela Bausch	bausch@duh.de	-60
Michael Ujhelyi	ujhelyi@duh.de	-60
Annette Bernauer	bernauer@duh.de	-60

■ EDV

Werner Palm	palm@duh.de	-40
-------------	--	-----

■ Versand, Buchhaltung, Fakturierung, Lager GmbH

Christel Löffel	loeffel@duh.de	-18
-----------------	--	-----

■ Grafik

Barbara Frey	frey@duh.de	-21
Claudia Kunitzsch	kunitzsch@duh.de	-21

■ Combit/Projekte/Öffentlichkeitsarbeit/Internet

Erika Blank	blank@duh.de	-90
Thomas Giesinger	thomas.giesinger@bund.net	(0 77 32) 15 07 26
Jutta Kochendörfer	kochendoerfer@duh.de	-91

■ Die Zukunftsfähige Kommune

Carla Vollmer	vollmer@duh.de	-50
Robert Spreter	spreter@duh.de	-30

■ DUH-Regionalgeschäftsstelle Süd

(Baden-Württemb., Bayern, Rheinl.-Pfalz, Saarl.)

Christine Hellwig	hellwig@duh.de	-23
-------------------	--	-----



Bundesgeschäftsstelle

Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Telefon (0 77 32) 99 95-0
Telefax (0 77 32) 99 95 77
E-mail: info@duh.de
Internet: www.duh.de

Bundesvorstand

Professor Dr. Harald Kächele, Berlin
Vorsitzender

Burkhard Jäkel, Betzendorf
stellvertretender Vorsitzender

Michael Spielmann, Stuttgart
stellvertretender Vorsitzender

Carl-Wilhelm Bodenstern-Dresler, Hannover
Stefan Bundscherer, Berlin
Oliver Drifthaus, Köln
Jörg Stammerjohann, Stockach
Sabine Weisschedel-Brass, Ausserberg (CH)

Berater:

Dr. Thomas Feske, Frankfurt
Jürgen Rosemund, Karlsbad

Bundesgeschäftsführer

Jürgen Resch
Jörg Dürr-Pucher

Ehrevorsitzende

Hermut Ruland
Professor Dr. Gerhard Thielcke

Regionalgeschäftsstellen

Regionalgeschäftsstelle Süd für Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Bayern und das Saarland

Fritz-Reuchle-Ring 4, 78315 Radolfzell
Telefon (0 77 32) 99 95 23, Fax () 99 95 77
E-mail: hellwig@duh.de
Vorsitzender: Markus Peintinger
Leiterin der Geschäftsstelle: Christine Hellwig

Regionalgeschäftsstelle Nord für Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein

Goebenstr. 3a
30161 Hannover
Telefon (05 11) 66 34 80, Fax () 66 34 81
E-mail: duh-nord@duh.de
Vorsitzender: Burkhard Jäkel
Geschäftsführerin: Dagmar Israel

Regionalgeschäftsstelle Ost für Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Sachsen und Berlin

Hackescher Markt 4, 10178 Berlin
Telefon (030) 25 89 86-0, Fax () 25 89 86-19
E-mail: duh-ost@duh.de
Leiter der Geschäftsstelle: Albert Wotke

DUH-Projektbüro Lebendige Elbe

Poststr. 7, 06366 Köthen
Telefon (034 96) 21 00 09, Fax () 21 00 08
E-mail: lebendigeelbe@duh.de
Leiterin der Geschäftsstelle: Ines Wittig



Deutsche Umwelthilfe

Bundesgeschäftsstelle

Fritz-Reichle-Ring 4

78315 Radolfzell

Telefon (0 77 32) 99 95-0

Telefax (0 77 32) 99 95 77

Email: info@duh.de

Internet: www.duh.de